für Angriff in

Freundliche

an der B

...hl der Todesopfer beim Angriff auf ...otel Savoy in Tel Aviv stieg auf elf

...enschen sind es nun end- ... die dem Mordangriff der ...den im Hotels Savoy in ...viv zum Opfer gefallen ...ie am Wochenende, nach ...men aller Trümmer des ...es des Hotels, festge-...rden musste. Dabei wur-... Leichen von fünf Per-...efunden, die bereits ver-...vorden waren und also ...antlitz wieder abgerun-... Verletzten sind im all-...m ausser Lebensgefahr, ...lem Schwerverletzten, Ca-...dman, bei dem sich aber ...reits eine Besserung zeigt. ...fünf nunmehr aufgefun-...Opfer der Terroristen sind ...nelos Ausländer, die im ...gewohnt hatten, und an-...inlich in dem Zimmer, ... Terroristen dann in die ...rengten, als der Angriff ... als Geiseln gehalten ... waren. Es handelt sich ...en jungen Holländer ... Feldman (16 Jahre alt), ...an lange gesucht hatte, ...tes schwer verwundeten ...Feldman aus den Nieder-... (der selbst im Unabhän-...krieg hier gekämpft hat-... einen anderen Sohn wäh-...er Kämpfe auf der Si-...insel verlor), ausserdem ...einen Schweizer, eine Schweizerin, einen deutschen Bürger — der hier als Monteur zeitweilig in Tel Aviv tätig war — und um einen Somali.

Zuständige Behörden erklärten am Freitag, es sei technisch recht schwierig gewesen, die Trümmer des Gebäudes wegzuräumen, da hier besondere Bedingungen bestanden hatten, die in den dafür ansonsten vorhandenen Planungen nicht einkalkuliert sind. Die Stadtverwaltung v. Tel-Aviv will sowohl dem Besitzer des Hotels Savoy Entschädigung zahlen, als auch sofort mit der Reparatur der Häuser und der Umgebung, die ebenfalls unter dem Feuergefecht gelitten haben, beginnen. Der Militär-Rechtsberater Zeewi meinte inzwischen offiziell, die Aktion der Sicherheitskräfte gegen die Terroristen, und alle Ueberlegungen, die dazu geführt haben, sein vollkommen zu rechtfertigen und die beste Lösung gewesen, die möglich erscheint.

Deutsche Anarchisten hereingefallen

Die fünf deutschen Anarchisten, die nach Aden gelangt sind, damit der CDU-Oppositionsführer im Berliner Abgeordnetenhaus, Peter Lorenz seine Freiheit wieder erlangen konnte, erleben zur Zeit eine tiefe Enttäuschung, die ihnen ihre fortschrittlichen arabischen Bundesgenossen zufügen. Die Regierung von Südjemen erklärte gestern plötzlich, sie habe nur „aus humanitären Gründen" den Aufenthalt der fünf Deutschen genehmigt, das bedeute jedoch nicht, dass sie im Lande bleiben dürfen. Im übrigen wehrt sich Südjemen gegen „die Hetzcampagne, die in der Bundesrepublik gegen Aden geführt wird, und gegen die eigentlich die Bundesregierung etwas unternehmen sollte". Sowohl die fünf Anarchisten, als auch Pastor Albertz, der ja die Erklärung der Südjemeniten nach Berlin zurückgebracht hatte, waren der festen Ueberzeugung gewesen, dass die Anarchisten in Südjemen ständiges Asyl gefunden haben.

...usaetzliche Sicherheitsvorkehrungen fuer Tel-Aviv notwendig

...cheitsminister Schimon ...raf Donnerstag abend in ...v mit dem Vize-Bürger-... Jigael Griffel zusammen, ... Abwesenheit von Schlo-...raf, amtierender Bürger-... Tel-Avivs ist. An der ...nenkunft, welche dem ...nschlag auf das Hotel ...gewidmet war, nahm auch ...ter der Führungsabteilung ...eneralstab, Aluf Herzel ..., teil.

...Sicherheitsminister analy-...den Terroranschlag und ...schluss daran forderten ...wesenden Vertreter der ...dass sofort zusätzliche Si-...tsmassnahmen getroffen ... und für einen verstärk-...utz der Zivilbevölkerung ... werden muss.

... Ingenieurabteilung der ...rwaltung hat bereits am ...stag nachmittags die ...versorgung des vom Ter-...chlag betroffenen Viertels ...rt und die Elektrizitäts-...chaft schloss die Umge-...des Hotels Savoy wieder ...romnetz an. Der Stadt-... welchem sowohl Mitglieder der Koalition als auch solche der Opposition vertreten sind, wandte sich noch am Donnerstag an die Bevölkerung Tel-Avivs und forderte sie auf, sich freiwillig zur Bürgerwehr zu melden. Ausserdem sprach der Stadtrat der Armee, der Polizei und den anderen Sicherheitskräften seine Anerkennung für die so erfolgreiche Aktion aus. Der Stadtrat drückte den Familien der Opfer des Terroranschlags sein Beileid aus.

UNESCO WILL ANTI-ISRAELISCHE BESCHLUESSE ANNULLIEREN

Eine Reihe von Kompromissvorschlägen zur Annullierung oder Beseitigung der anti-israelischen Beschlüsse möchte UNESCO vorbringen und hat zu diesem Zweck „Kontakt zu jüdischen Organisationen in den Vereinigten Staaten" aufgenommen.

Am liebsten wäre es UNESCO, wenn Israel eine „versöhnliche Geste" zeigte und einen UNESCO-Beamten nach Jerusalem einladen könnte, um zu beweisen, dass die Grundlagen der UNESCO-Beschlüsse „nicht mehr bestehen". Dann hätte auch die Organisation ihr Gesicht gewahrt.

UNESCO hat diese Initiative ergriffen ,da ihr die Zuwendung der USA, die 25 Prozent des Gesamtbudgets ausmachen, sehr fehlen.

Israel Botschafter in Kambodscha uebersiedelt nach Thailand

Jerusalem (HM) — Der israelische Botschafter in Pnom Penh, der Hauptstadt von Kambodscha, Schimon Avimor, ist mit dem Botschaftspersonal zusammen nach Bangkok, der Hauptstadt von Thailand übersiedelt, doch bleibt die Botschaft in Pnom Penh auch weiterhin offiziell bestehen und setzt ihre Tätigkeit je nach Bedarf und den technischen Möglichkeiten fort.

Diese Massnahme erwies sich aus der äusserst prekären Sicherheitslage der kambodischen Hauptstadt im Laufe der vergangenen Woche als unumgänglich. Auch andere Botschaften haben ihr Personal nach Bangkok verlegt.

DIE ...ETZTEN 24 STUNDEN

...Versuch der kambodischen ...ungstruppen, den Ring der ...unistischen Streitkräfte um ...Flugplatz von Pnom Penh ...echen, brach unter dem ...trierten Feuer der Kom-...ten zusammen. Die Lage ...egierung in der Hauptstadt ...von Tag zu Tag kritischer.

...chenland und Mauretanien ...zeichneten ein Abkommen, ... gemäss Mauretanien an ...nenland Rohprodukte lie-... wird, während die Grie-... für die Mauretanier einige Werke errichten sollen. Die ...tierung des Vertrages war ...a zur Zeit der Militärdik-... erfolgt, das Kabinett Ka-...nlis ratifizierte ihn nun.

...000 Menschen marschierten ...den im Libanon bei der Be-...ung eines früheren Abge-...ten, welcher bei den Fi-...einunruhen in dieser Stadt ...ngene Woche getötet wor-...war, mit. Symbolische Beer-...ungen der Opfer dieses Kon-...s fanden in allen grossen ...ten des Libanon statt. Da-...kam es an einigen Stellen zu ...hen.

...ährend die äthiopische Luft-...e die Umgebung der ery-...chen Hauptstadt Asmara ...bardiert, kursieren in Addis Abeba Gerüchte, die besagen, Aethiopien denke an die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Israel. Ein offizieller Sprecher lehnte jede Aeusserung dazu ab

Ein 38jähriger Aegypter, der in der Lastenabteilung des Hafens von Alexandria gearbeitet hatte, wurde unter der Anklage, für Israel Spionage getrieben zu haben, von den ägyptischen Sicherheitskräften festgenommen. Er wird beschuldigt, nach Israel Nachrichten über die Bewegung im Hafen gefunkt zu haben.

Im US-Kongress zeichnet sich eine Wendung ab, da die Senatoren und Abgeordneten jetzt schon geneigt sind, Kambodscha und Südvietnam Hilfe zukommen zu lassen, wenn auch nicht in Höhe von 200 Mill. Dollar, wie Präsident Ford verlangt.

Die Israelbotschaft in Oslo wird schärfstens bewacht, nachdem in Stockholm zwei Japaner mit falschen Pässen, von denen man glaubt, dass sie fremde Botschaften und Konsulate angreifen wollten, festgenommen worden waren. In Norwegen befürchtet man, dass auch hier solche Angehörige der „Japanischen Roten Armee" anwesend sind.

ISRAEL SOLL DREI U-BOOTE BESTELLT HABEN

Dass Israel in Grossbritannien drei Unterseeboote, die See-Luft-Raketen abschiessen können, bestellt hat — berichtete das Strategische Amt in London.

Aus USA soll Israel „Firefish"-Raketenboote erhalten, die mit Radar ausgerüstet sind, berichtet ebenfalls das Amt.

DAS WETTER

Trocken, besonders im Inneren des Landes, steigende Temperaturen.

Temperaturen: Jerusalem 11 — 20, Tel Aviv 11 — 25, Haifa 13 — 24, Golan Höhen 8 — 20, Tiberias 13 — 27, Nahaoria 12 — 25, Lod 12 — 26, Beer Schewa 11 — 27, Ejlat 16 — 31 und Westsinai 14 — 27 Grad.

ISRAEL NA...

...ישראל

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

SONNTAG, 9. MÄRZ 1975 • PREIS: IL 1.30 ל״י המחיר: ★ יום ראשון, כ״ו אדר תשל״ה

Kissinger begann Besprechungen mit Sadat in Assuan

— Kommentare aus aller Welt zu den Bemuehungen im Nahen Osten

In der Nacht zu gestern in Assuan in Ägypten eingetroffen, nahm der Aussenminister der Vereinigten Staaten von Amerika, Prof. Henry Kissinger, sofort seine Gespräche mit dem Präsidenten von Ägypten, Anwar es Sadat, auf. Anwesend bei dieser Unterhaltung ist auch der ägyptische Aussenminister Fahmi. In Washington meinte man ,dass Kissinger heute nach Israel kommen würde, aber in Kairo hielt man es für möglich, dass er zuerst nach Damaskus fahren und dort länger bleiben werde, sodass er erst morgen nach Jerusalem kommt.

Amerikanische Berichterstatter sagten am Wochenende voraus, der Vertrag zwischen Ägypten und Israel sei im Grunde bereits in den wichtigsten Zügen bereit. Israel werde die beiden Pässe, dem Suezkanal gegenüber, räumen, ebenso wie die Erdölfelder von Abu Rodes. Dafür sei Israel von den USA zugesagt worden, dass unter garkeinen wie auch immer gearteten Umständen ein Erdölmangel in Israel eintreten werde. Ägypten hat sich, als Gegenleistungen, nach den Meldungen der amerikanischen Korrespondenten, bereit erklärt, eine Erklärung, schriftlich und dem Präsidenten Ford gegenüber abzugeben, in welcher auf ein, zwei oder drei Jahre — hier gehen die Meinungen der Journalisten auseinander — dem Kampfzustand abgeschworen wird. Dazu soll Ägypten die Durchreise für Israel bestimmte Waren durch den Suezkanal, sogar die Durchfahrt von israelischen Seeleuten — die allerdings nicht an Land gehen dürfen — durch den Kanal gestatten, allerdings noch nicht die Durchfahrt israelischer Schiffe. Zugleich sollen, wie berichtet wird, die Ägypter Bereitschaft zeigen, einzelne Boykottbestimmungen unter der Hand stark abzumildern — wenn sie auch nach aussen erklären, das sei eine allarabische Angelegenheit und sie könnten hierbei nichts unternehmen.

Henry Kissinger war in Assuan aus London und Brüssel kommend eingetroffen. In der britischen Hauptstadt hatte er mit seinem englischen Kollegen Callaghan konferiert und dann kurz mit Premierminister Wilson gesprochen. In Brüssel war Kissinger mit dem griechischen Aussenminister zusammengetroffen, um mit ihm über die Zypernfrage zu verhandeln. Nach dem Gespräch war Kissinger aus der belgischen Hauptstadt wieder abgereist.

Israels Botschafter in Washington, Simcha Dinitz, sagte auf dem Ben Gurion-Flughafen in Lod nach seinem Eintreffen in Israel, dem Kissinger-Besuch entgegen, es gebe kein neues Programm für die nächsten Schritte im Nahen Osten, da auch der Terrorangriff in Tel Aviv die Pläne nicht gestört habe. Kissinger werde seine Bemühungen in genau derselben Linie fortsetzen, wie das bisher der Fall gewesen war und wie er es auch geplant hatte. Dinitz meinte auch, der negative Eindruck der Mordtat im Savoy-Hotel in Tel Aviv sei im amerikanischen Publikum sehr stark gewesen. Hier habe sich nun das wirkliche Antlitz der Terroristen und vor allem auch des „gemässigten Arafat" gezeigt.

Sprecher in Washington lehnten es gestern ab, sich zu Nachrichten über neue Waffenlieferungen aus den USA nach Israel zu äussern und erklärten, es habe sich auf diesem Gebiet im Grunde nichts Neues ergeben, nur die Zeitungen versuchten stets erneut, andere Aspekte zu beleuchten.

Präsident Assad von Syrien erklärte gestern, bei einer Rede, die er zum Jahrestag der Uebernahme der Macht durch die Baath-Partei in Syrien hielt, sein Land und die Terrorverbände arbeiteten gemeinsam, um jede Friedenslösung im Nahen Osten zu torpedieren. Es war dies das erste Mal, dass Assad das offen zugab und seine Verbildung mit den Terroristen unter Beweis stellte.

Präsident Sadat sagte gestern in Assuan, nach der Beendigung der ersten Gesprächsrunde, Ägypten werde unter garkeinen Umständen einer Einstellung des Kriegszustandes mit Israel zustimmen. Israel stehe noch immer auf arabischen Gebiet. Er meinte, erst nach völliger Räumung aller arabischen Gebiete durch Israel könne von Frieden gesprochen werden.

Die ägyptische Zeitung „Ros el Jussuf" schrieb gestern, Ägypten sei nur zu einem neuen „militärischen und keineswegs politischen Abkommen" bereit. Die Zeitung betont, dass Ägypten keine Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes abzugeben geneigt sei.

TERRORIST MUSSA JUMA:

»Savoy« war nicht das geeignete Objekt

Der bei der Aktion des Hotel Savoy gefangene Terrorist erklärte bei einer Pressekonferenz in Tel Aviv, er und seine Genossen seien in Syrien ausgebildet worden, um nachher in Israel eingesetzt zu werden.

Er sagte auch, der Eindruck sollte erweckt werden, dass sie aus Port Said in Ägypten kommen, um die Ägypter in Schwierigkeiten zu bringen. Er selbst sei bei Beer Schewa geboren worden.

Mussa meint auch, das Hotel Savoy sei nicht der richtige Einsatzpunkt gewesen, aber seine Genossen und er hätten es gewählt, da es bequem lag.

Eine kleine Sprengstoffladung wurde in einem Park auf der Etzelstrasse in Jerusalem von spielenden Kindern entdeckt und von einem Experten der Polizei unschädlich gemacht.

Opfer waren hier nicht zu verzeichnen, da die Aufmerksamkeit der Bürger das verhinderte.

Studiengebühren werden zur Zeit genauestens diskutiert

Tel Aviv (JEP) — Die Zahlung der Schulgelder und Studiengebühren bei uns ist unvernünftig geregelt. Während das Schulgeld in Gymnasien sich auf 2 450 bis 2 800 IL pro Jahr beläuft, hat ein Student nur 1 960 IL Studiengebühren jährlich zu entrichten. Auf diese Tatsache machte der Rektor der Tel Aviver Universität Professor Schlomo Simonson in seinem Vortrage vor dem Tel Aviver Handels- und Industrieklub aufmerksam.

Anlässlich der Debatte über Parteifinanzierung hatte der Knessetabgeordnete Kargman gefragt, warum man den Universitäten nicht rate, einen Teil ihrer Gebäude zu verkaufen, um ihre Kosten besser zu decken. Zugleich verlangte der gleiche Abgeordnete die Erhebung von Studiengebühren, die besser an die wirkliche Situation angepasst sind. Die Universitäten geben heute eine Milliarde IL pro Jahr aus, von denen die Regierung 75% aufbringt. Die Studiengelder erreichen etwa 100 Millionen IL. Sie könnten nach Meinung von Prof. Simonson unter Berücksichtigung Minderbemittelter 300 bis 400 Millionen IL ergeben.

In der Zahl der Studenten pro Million Einwohner steht Israel unter den hochentwickelten Staaten, aber wir sollten uns vor Entwertung der akademischen Bildung hüten. Bei uns bestehen heute fast 40 Akademien (Michlalot), die alle gern Titel verleihen möchten. Wird dies zugelassen, dann werden die akademischen Grade bedeutungslos. Werden die Forderungen der Techniker (Handassaim) erfüllt, dann wird es nur noch Ingenieure geben, und die eigentlichen Techniker werden die Arbeiten nicht übernehmen wollen, die ihnen nach ihrer Bildung eigentlich zugedacht sind. Der Redner wandte sich auch gegen die Eröffnung zusätzlicher medizinischer Fakultäten, womit wir „nur für den amerikanischen Markt sorgen würden". In Beantwortung einer Frage unseres Korrespondenten meinte Prof. Simonson, dass 10 bis 15% der hier ausgebildeten Ärzte nach Amerika abwandern, und unserer Staat hat die grossen Kosten für die Ausbildung getragen. Nach seiner Meinung muss eine Revision der Bildungspolitik unter Änderung der Prioritäten kommen, dann können die zur Verfügung stehenden Mittel in vernünftigerer Weise ausgegeben werden.

US-Radarflugzeuge fuer Israel

Fünf besonders ausgestattete amerikanische Radarflugzeuge, die es gestatten, einen weiten Radius von Gebiet durch gewaltige Radarinstallationen zu beobachten, sollen, wie in Washington behauptet wurde-und bisher in keiner Weise irgendwo offiziell bestätigt- an Israel geliefert werden. Jedes einzelne dieser Flugzeuge kostet eine Summe von fast fünfundzwanzig Millionen Dollar.

Gefrierfleisch in den Selbstbedienungslaeden verbilligt

Die Selbstbedienungsläden der Gesellschaften „Supersol" und „Supermarket" haben beschlossen, den Preis von Gefrierfleisch um IL 1 pro Kilo herabzusetzen. Diese Verbilligung geht auf Kosten der Verkäufer und die Regierung gewährt ihnen dafür keinerlei Subsidien.

In den Läden der Gesellschaft „Supersol" wird ein Kilo Rinderbrust 15.5 IL kosten und ein Kilo Rippenfleisch 19.5 IL. In den „Supermarkets" wird das Kilo Rinderbrust IL 15.5 kosten statt IL 16. wie bisher; Rippenfleisch 19.5 IL statt 21 IL und Schulter wird pro Kilo 21. IL zu stehen kommen anstatt 22 IL wie bis jetzt.

Die Preisverbilligungen anlässlich des Pessachfestes umfassen bis jetzt bereits an die 200 Artikel, darunter: Fleisch, Gefrierleber, Milchprodukte, Fischfilet, Weine, Tee, Kaffee, verschiedene andere Nahrungsmittel, Papierprodukte, Möbel, Bekleidung und Schuhe.

Die Gesellschaft Shemen hat am Freitag die Verbilligung folgender Produkte mitgeteilt: Waschpulver „Or" IL 4.9 statt 5.2; eine Flasche „Ama" IL 1.25 statt 1.40 und anderes mehr. „Supersol" wird Instant-Kaffee von 11.3 IL pro Dose auf 10.35 IL verbilligen.

תל־אביב–יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

هكذا من الأصل

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

קיסינג'ר בצל התקפת אש"ף

הד"ר קיסינג'ר הצהיר עוד בתחנתו הראשונה באנגליה מיד לאחר ההתקפה הרצחנית שיש להמשיך ביתר שאת במאמצי התיווך במזרח הקרוב. לדעה הזאת הצטרפה ממשלת ישראל אשר פירסמה עוד תחת הרושם הי"טרי" הצהרה בה הזדהתה מחדש עם השאיפה לשלום.

ארצות הברית וישראל הן בדעה, שיש לחפש דרך לשלום, אבל השאיפה הזאת נעשתה כעת הרבה יותר קשה. אש"ף חזר לרצח, אחרי שכל מאמציו להביא את סאדאת לשולחן דיונים ערביים פנימיים נכשלו. אבל אין זאת אומרת שמצרים תהיה מוכנה לקבל בכל דבר את דעת קיסינג'ר ולהסתלק מן התמיכה באש"ף. בענין זה יש הבטחות ברורות מצד מצרים. מלבד זאת מפחד גם סאדאת בפני יד הטרור, אשר השיגה כבר מדינאים רבים במחנה הערבי. משום כך יהיו הדיונים עם ד"ר קיסינג'ר קשים ויגעים. השיחות לא יתנהלו על נסיגה בסיני בלבד, אלא יהיה גם ויכוח על ועידת ג'נבה, וכאן תהיה עמדת ישראל ברורה. הזמנת אש"ף אינה באה בחשבון ומפגש עם אנשי הארגון הזה רק בשדה הקרב. ההחלטה על הסכם או על כשלון היא בידי סאדאת — ובלי ספק זאת החלטה קשה, מפני שגם הוא עומד תחת לחץ עצום.

ש.א.

KISSINGER IM SCHATTEN DER PLO

Der amerikanische Aussenminister Dr. Kissinger erklärte noch auf seiner ersten Reisestation in England, unter dem frischen Eindruck der Nachrichten aus Tel Aviv, dass er seine Vermittlungsbemühungen mit aller Energie fortsetzen wolle. Unmittelbar nach dem Anschlag trat die Regierung Israels in Tel Aviv zusammen, und aus dem von ihr veröffentlichten Beschluss geht hervor, dass auch Israel weiter nach Frieden und Vermittlung suchen will. Die Regierung wollte der Vermittlungsaktion keine Steine in den Weg legen, und dieses Mal waren die USA und Israel einer Meinung. Niemand bei uns wird Dr. Kissinger widersprechen, wenn er sagt, dass der Nahe Osten Frieden braucht, nachdem so viel Blut vergossen wurde und dass Gewalttaten nichts nützen.

Aber dennoch lässt sich nicht übersehen, dass sich die „Welt durch den Anschlag in Tel Aviv verändert hat" und dass Dr. Kissingers Reise unter dem düsteren Schatten des PLO-Angriffes vor sich geht. Arafat und seine Leute griffen auf das Mittel des Terrors zurück, nachdem alle ihre Bemühungen gescheitert waren, Sadat vor dem Besuch Dr. Kissingers an den Verhandlungstisch zu einer innerarabischen Konferenz zu bringen. Diese Tagung hatte auch Syrien gefordert, aber war anscheinend am Widerstande Ägyptens gescheitert. Dies besagt jedoch noch nicht, dass Sadat die Sache der Palästinenser hat fallen lassen und dass er sich endgültig vom Lager der radikalen Palästinenser trennt. Einmal hat Anwar Sadat deutliche Versprechungen an die Adresse aller Extremisten abgegeben, ausserdem fürchtet er die lange Hand des arabischen Terrors, die schon vor ihm viele arabische Politiker — auch auf ägyptischem Boden — erreicht hat.

Die Debatten mit Dr. Kissinger werden daher nicht nur um den Umfang eines israelischen Rückzuges auf der Sinai Halbinsel gehen, sondern Sadat wird zumindest versuchen, die Forderungen Syriens und die der PLO zu vertreten. Israel wird klar machen, dass ein Rückzug auf der Golan Höhe nicht in Betracht kommt und dass mit Syrien allein über einen wirklichen Frieden verhandelt werden kann.

Auch das Thema der Genfer Konferenz wird zur Sprache kommen, und die Ägypter werden verlangen, dass die PLO zur Konferenz eingeladen werden muss. Hier scheiden sich jedoch die Geister. Auch die „gemässigte" Regierung Rabin denkt nicht an Verhandlungen mit der PLO und Rabin selbst hat sich verpflichtet, als er erklärte: „Mit den PLO-Leuten können wir uns nur im Kampf treffen". Irgendein Ausgleich mit dieser Organisation ist unmöglich geworden, und Israel hat nur ein Ziel, sie auszuschalten und dafür zu sorgen, dass sie den ihr gebührenden Platz auf dem Abfallhaufen der Geschichte erhält. Der Westen war nicht imstande gegen Mord und Terror zu kämpfen. Israel hat bewiesen, dass die Methoden nicht verfangen und hat gezeigt, wie eine kämpfende Demokratie gegenüber solchen Elementen aufzutreten hat. Mit der schnellen Erledigung der Terroristen hat die Regierung Israels den Weg für Dr. Kissinger erneut frei gemacht und seinen Verhandlungen den gebührenden Platz in der Meinung der Weltöffentlichkeit gesichert. Aber das Schicksal der Verhandlungen hängt nicht von Dr. Kissingen ab — die Entscheidung über Frieden oder über Zusammenbruch der Verhandlungen liegt heute in den Händen von Sadat, der zweifellos unter gewaltigem Druck im arabischen Lager steht. Jetzt wird sich zeigen, ob die schönen Worte über den „Lieben Freund Henry" den Ausschlag geben, oder ob Arafat und Assad in Kairo das letzte Wort haben.

J. E. P.

Mannschaft des gefassten Terroristen-Schiffes wird vernommen

Die sechs Mannschaftsmitglieder des Transportschiffes, welches die Terroristen des Angriffes auf das Hotel Savoy bis vor die Küste Tel Avivs brachte, um dann die Schlauchboote auszusetzen, die sie ans Ufer führen sollten, werden zur Zeit von den zuständigen israelischen Sicherheitsbehöden genauestens verhört. Es handelte sich um ein 150 Tonnen grosses Segelboot, das zur Zeit in einem israelischen Hafen liegt.

Die sechs Seeleute erklärten zuerst, sie seien nach Limassol in Zypern unterwegs. Bald jedoch war klar, dass sie, aus dem Libanon kommend, die Terroristen vor Tel Aviv gebracht hatten. Auf dem Boot konnte man die notwendigen Vorrichtungen erkennen, die dazu dienen, Beiboote ins Meer zu befördern. Auch ansonsten waren die Anzeichen bereits vor allen Aussagen völlig klar. Als sich das israelische Raketenboot näherte, zeigten die sechs Araber deutliche Anzeichen von Furcht, erholten sich aber bald, als sie merkten, dass man auf sie nicht schiessen würde, wenn sie keinen Widerstand leisten. Das Boot war ausserdem mit einem Dieselmotor ausgestattet, der ihm schnellere Fahrt gestattete.

Flugzeuge der israelischen Luftwaffe und Schnellboote der Kriegsmarine hatten bereits in der Nacht des Angriffes die Suche nach einem „Mutterschiff" für die Schlauchboote der Terroristen in Tel Aviv aufgenommen. Genaueste Berechnungen waren angestrengt worden, um festzustellen, wo sich in diesem Augenblick das Schiff befinden könnte, und unzweifelhaft befand sich das Boot auch in diesem Gebiet. Bereits in den Morgenstunden der Angriffsnacht befand sich das Schiff, mit seiner Mannschaft, in Haenden der israelischen Sicherheitskräfte.

Allgemeine Ansicht in Israel:

Hermetische Absperrung ausgeschlossen

Weder ein Siedlungsbezirk wie der von Gross- Tel Aviv, noch irgendwelche anderen Gebiete des Landes, und der Staat Israel als Gesamtheit, können so hermetisch abgeriegelt werden dass Terrorattacken völlig unmöglich werden. Dennoch will man jetzt die Bewachung noch verstärken und bis zur obersten Grenze der Möglichkeiten hochschrauben— dies ist die allgemeine Ansicht der Experten nach dem Geschehen im Hotel Savoy in Tel Aviv.

Im Fernsehen erklärte Nizaw Ofer, der Polizeikommandant, es sei dringend notwendig noch mehr Menschen für die Bürgerwehr zu mobilisieren. Im übrigen könne nur das Beste angestrebt werden, vollkommen kann der Schutz nicht sein. Aehnlich äusserte sich der frühere Flottenkommandant Bin Nun, der im Rundfunk meinte, man sollte, vielleicht ohne echte Truppen, so wie der Feind das tut, die Ausgangsbasen der Terroristen in den Ländern, in denen sie sich befinden, angreifen. Tel Avivs Bürgermeister Schlomo Lahat betonte ebenfalls die Unmöglichkeit der hermetischen Abschirmung und gab seinem Vertrauen zu den Sicherheitsorganen Ausdruck. Er meinte, wie sollten der Welt mitteilen, dass die Bewachung noch stärker werden wird, um zu vermeiden, dass Touristen ihren Besuch absagen.

Polizeiminister Schlomo Hillel meinte, im Rundfunk ebenfalls, es sei nicht so, dass wir prinzipiell und stets Verhandlungen mit Terroristen in solchen Fällen ausschliessen— auch das könnte einmal, unter bestimmten Voraussetzungen, möglich sein. Aber die Savoy-Aktion war völlig gerechtfertigt. Auch er rief dazu auf, die Bürgerwehr erheblich zu vergrössern.

Waren verbilligen sich in Israel

Unzweifelhaft hat die letzte Abwertung, hat aber auch das neue Wirtschaftsprogramm der Regierung mindestens insofern Erfolg in Israel gehabt, als der Bürger seine Einkäufe ausserordentlich eingeschränkt hat. Zeichen dafür ist die Welle von Preisherabsetzungen, die zur Zeit durch das Land geht.

Alle langlebigen Güter sind billiger geworden, in einzelnen Fällen sogar recht erheblich. Dazu kommt, dass trotz der Einfuhrsperre für Kraftwagen, die bis September dieses Jahres andauert, genügend Autos aller Marken auf Lager sind. Die zuständigen Firmen machen Angebote, die sogar in einzelnen Fäller ebenfalls mit einer Preissenkung verbunden sind. Gegenüber früheren Jahren, wo es des öfteren zu Wartelisten für die Lieferung des Kraftwagens kam, kann man heute das Auto sofort erhalten.

In Tel Aviv wiesen die Kaufleute am Freitag in diesem Zusammenhang darauf hin, dass dieser Erfolg der Regierung natürlich ein zweischneidiges Schwert ist: einerseits bedeutet er, dass der Bürger wirklich „den Gürtel enger zieht", andererseits jedoch wird durch den stark verminderten Bedarf dem Staat eine nicht unerhebliche Einkommensquelle gesperrt und das dürfte sich jetzt, im Anfang April beginnenden neuen Finanzjahr, recht negativ auf die Staatseinnahmen auswirken.

Touristikvertrag zum „Heiligen Jahre 1975" annulliert:

Fluggesellschaften bauen Israellinie aus

Trotz der Annullierung des Vertrages über die Reisen nach Israel und Rom im Rahmen des heiligen Jahres hat sich die italienische Luftfahrtsgesellschaft Alitalia entschlossen, ihre Zahl der Flüge auf der Israelroute zu erweitern. Die Firma will nun täglich nach Israel fliegen, gegenüber fünfmal in der Woche, wie das bisher der Fall gewesen war.

Im Jahre 1974 hatte Alitalia in etwas mehr als sechshundert Flügen knappe fünfzigtausend Passagiere von und nach Israel befördert. Im Jahre davor waren es fast sechzigtausend Passagiere, bei achthundertundfünfzig Flügen gewesen.

Obwohl das gesamte Touristikgeschäft auf der Welt erheblich abgesunken ist, haben fast alle Israel anfliegenden Luftfahrtsgesellschaften Ausbaupläne für diese Route.

Air France teilte mit, dass sie vom Frühjahr an beginnen wird, auf dieser Strecke Airbus-Maschinen einzusetzen. Die Gesellschaften meinen nämlich, dass in jedem Falle im Rahmen des heiligen Jahres viele Pilger nach Israel reisen werden, im übrigen hat es sich in den letzten Monaten erwiesen, dass die Touristik nach Israel dabei ist, sich zu erholen.

Für das Pessachfest und für das christliche Ostern sind bereits zahlreiche Buchungen bei allen Fluggesellschaften eingegangen und auch die Hotels in Israel erhoffen sich von diesen Feiertagen ein recht gutes Geschäft.

Das Abkommen, welches die israelische Regierung, der Vatikan, das italienische Touristikministerium und die Fluggesellschaft „Alitalia" geschlossen hatten, und dem gemäss die israelischen Christen von der Reisesteuer befreit werden sollten, wenn sie im heiligen Jahre 1975 nach Rom reisen, ist annulliert worden, nachdem die israelische Regierung, ihrer ursprünglichen Erklärung entgegen, mitteilte, sie könne eine Befreiung der Reisesteuer nicht genehmigen, wie sie eigentlich beabsichtigt hatte, wie am Wochenende bekannt wurde.

Die Reisebüros befürchten, dass durch die Annullierung des Abkommens die Pilgertouristik nach Israel erheblichen Schaden erleiden wird. Es hatten sich Zehntausende von europäischen Pilgern für verbilligte Pilgerreisen im Rahmen des heiligen Jahres nach Israel angemeldet, nunmehr jedoch, da durch die Annullierung das Abkommens die Verbilligungen wegfallen, dürften viele von ihnen ihren Reiseplan wieder fallen lassen.

In diesem Zusammenhang haben auch die Hoteliers in Israel, bei ihrer soeben durchgeführten Tagung, darauf hingewiesen, es sei sehr zu bedauern, dass die staatlichen Stellen immer wieder dafür Sorge tragen, alle Ansätze für eine Ankurbelung der Touristik durch völlig gegenstandslose Massnahmen im Keime ersticken.

LAHAT: KEINE BREITE KOALITION

„Tel Aviv ist nicht Haifa. Hier haben die Wähler eine Ablösung der bisherigen Stadtregierung vorgenommen, damit nicht mehr dieselben Parteien regieren. Daher können wir in Tel Aviv an eine alle Parteien umfassende Koalition nicht denken"— sagte Tel Avivs Bürgermeister Schlomo Lahat im Rundfunk.

SOLDAT GEFALLEN

(WT) — Der 21jährige Samal Jaacov Kescher aus dem Kibbuz Alonim kam ums Leben, als er bei einer Patrouille im Gebiet des Har Dow auf eine Mine trat.

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben unserer geliebten Mutter und Grossmutter

Hanna Lederberger ז"ל

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 9.3.75 um 15.15 Uhr vom Heim Naveh Aviv in Kfar Schmaryahu (Elternheim) aus, auf dem Friedhof in Kfar Schmaryahu statt.

Die trauernde Familie:
Sohn: MORDECHAI LADOR und Familie
Enkel: NAOMI HALPERN
URI SLONIM
GIL SLONIM
RIKI ZIK
und ihre Familien

GUTE ERNTE WIRD ERWARTET

Die über das ganze Land verbreiteten Regenfälle der letzten Wochen, die sich von den Golanhöhen bis in die Sinaihalbinsel zogen, haben es dazu gebracht, dass die Landwirte eine gute Ernte, und zwar eigentlich auf allen Gebieten, für Israel voraussagen.

Auch die grossen Getreidefelder im Negew sind durch die Niederschläge gerettet worden, es hatte bereits so ausgesehen, als ob man sie auch in diesem Jahre wieder, wie zu oft in der Vergangenheit, aufgeben muss, da es unmöglich ist, alle Gebiete künstlich zu bewässern. Dadurch wird es für die israelische Regierung zu gerade jetzt sehr begrüssenswerten Einsparungen kommen können, da weniger Getreide eingeführt werden muss, als das im allgemeinen der Fall zu sein pflegt, auch wenn die israelische Eigenernte, im allerbesten Falle nicht imstande ist, mehr zu bieten, denn sechzig Prozent des Bedarfes.

Handelsdefizit um fast sechzig Prozent gewachsen

Um nicht weniger als sechsundfünfzig Prozent erhöhte sich im vergangenen Jahre 1974 das Handelsdefizit Israels, und zwar um 874 Millionen Dollar. Das Defizit betrug in diesem Jahre insgesamt 2.470 Millionen Dollar, gegenüber 1.550 Millionen Dollar im Jahre zuvor. Ohne Schiffe und Flugzeuge kamen Waren für einen Gesamtwert von vier Milliarden Dollar nach Israel, um fast fünfzig Prozent mehr als im Vorjahre, wobei allerdings bei einigen Guetern erhebliche Preissteigerungen in Betracht gezogen werden müssen. Die Durchschnittserhöhung der Preise der von Israel importierten Waren wurde mit zweiundvierzig Prozent angegeben, dagegen betrug die Durchschnittssteigerung der von Israel exportierten Gueter nur achtzehn Prozent. Die Nettosteigerung der Ausfuhr erreichte im letzten Jahre sieben Prozent und kam auf eine Gesamtsumme von 1.713 Millionen Dollar.



Ueberraschungsreiche Meisterschaftsrunde

Von unserem
ael-Sportkorrespondenten

Zahlreiche Überraschungen kennzeichneten die torarme 23. Meisterschaftsrunde der Fussball-Nationalliga. Die grösste Überraschung gelang Hapoel Petach Tikwa, das den bisherigen Co-leader, Makkabi Netania zuhause schlug. Damit und dank einem eigenen Punktgewinn liegt nun Hapoel Beer Schewa wieder allein in Führung. Der bisherige Dritte, Schimschon musste erneut eine Niederlage einstecken und rutschte auf den 5. Tabellenplatz ab.

Tabellen-Dritter ist nun Hapoel Jerusalem, das den Tabellen-Letzten, Makkabi Petach Tikwa mit viel Mühe besiegte.

Am Tabellenende liegen nun abgeschlagen die Mannschaften von Makkabi Petach Tikwa und Bne Jehuda. Das Team aus dem Hatikwaquartier konnte seine Erfolgserie der letzten Wochen nicht fortsetzen und musste zuhause gegen die ebenfalls abstiegsbedrohte Mannschaft Makkabi Jaffa eine überraschende Niederlage einstecken. Da auch Hapoel Tel Aviv, einer weiteren abstiegegefährdeten Mannschaft, ein Überraschungssieg gegen Hakoah gelang, hat sich nun der Abstand von Bne Jehuda zum rettenden drittletzten Platz auf drei Punkte vergrössert.

RANGLISTE

Verein	Punkte
1. Hapoel Beer Schewa	30
2. Makkabi Netania	29
3. Hapoel Jerusalem	27
4. Hapoel Haifa	26
5. Schimschon	26
6. Makkabi Tel Aviv	26
7. Hapoel Chedera	25
8. Hapoel Kfar Saba	23
9. Hakoah Makkabi R. G.	23
10. Betar Tel Aviv	22
11. Betar Jerusalem	22
12. Hapoel Petach Tikwa	22
13. Makkabi Jaffa	21
14. Hapoel Tel Aviv	19
15. Bne Jehuda	16
16. Makkabi Pet. Tikwa	11

TOTO-GEWINNKOLONNE
2XX221121—XX2

ERGEBNISSE

Makkabi Petach Tikwa — Hapoel Jerusalem 0:1; Betar Tel-Aviv — Hapoel Beer Schewa 1:1; Hapoel Haifa — Makkabi Tel Aviv 0:0; — Hakoah Makkabi Ramat Gan — Hapoel Tel Aviv 0:1; Bne Jehuda — Makkabi Jaffa 0:1; Hapoel Chedera — Schimschon 1:0; Betar Jerusalem — Hapoel Kfar Saba 1:0; Makkabi Netania — Hapoel Pet. Tikwa 0:1.

A-LIGA

Nordgruppe: Betar Netania — Hapoel Ramat Gan 1:0; Ha... Nachliel — Hapoel Na... (1:2) abgebrochen, Hapoel ...jat Ata — Hapoel Naharia ...; Makkabi Haifa — Hapoel Ti...rias 1:0; Makkabi Herzlia — Hapoel Bne Nazaret 2:1; Makkabi Chedera — Hapoel Her... 1:1; Hapoel Akko — Hapoel ...rat Hacarmel 1:0; Hapoel Ki... Schmona — Hapoel Zfat 0:...

Südgruppe: Hapoel Asch... — Hapoel Beer Jakow 1:1; Hapoel Dimona — Hapoel Risc... Lezion 1:2; Betar Ramle — Hapoel Marmorek 0:0; Makk... Ramat Amidar — Hapoel ...Schemesch 0:0; Hapoel Ch... Hapoel Bat Jam 0:1; Ness... na — Hapoel Ramle 1:0; Makkabi Schaaraim — Betar J... 5:2; Hapoel Lod — Hapoel ...hud 1:1.

BASKET BALL:
Berck — Makkabi Tel Aviv 7...
(34:32)

Israels Basketball-Mei... Makkabi Tel Aviv schei... auch in diesem Jahr nur k... beim Versuch in die Halbfi... des Europa Cups der Basket... meister vorzudringen. Er... gelang es Frankreichs Mei... Berck, die Israelis knapp ... der Vorentscheidung zu drän...

Das Rückspiel in Berck ...gann mit einem furiosen ... von Makkabi Tel Aviv, die ... und 20:10 führte, dann aber ... Franzosen aufkommen la... musste, die Sekunden vor ...zeit erstmals in Führung gin...

In einem äusserst spannen... von der Defensive bestimm... Spiel, gelang es den Franz... schliesslich genau die zu ... Aufstieg in die Halbfinals ...wendigen 16 Punkte Vorsp... herauszuspielen. 1,38 Min... vor Spielschluss sah es ... nach einer Qualifikation ... Makkabi aus, dann aber ver...delten die Franzosen zwei S...würfe. Zwei Sekunden ... Schluss sprach ein Schiedsri... Makkabi ebenfalls zwei S...würfe zu, deren Verwand... Makkabi eine Runde weit... bracht hätte. Unter dem D... der Franzosen und des P...kums widerrief der Schieds...ter seine Entscheidung, un...cherte so Berck den Ges...sieg.

Beste Werfer für Makkabi ...ren Boatright (14), Pies (12) Brody (11).

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 364 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3267
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014

هكذا من الأصل

Hoffen auf Oel

Von E. MAYR

JERUSALEM IST NICHT BERLIN

Aussenminister Allon lehnt neue Teilung der Stadt ab



Aussenminister Jigal Allon hatte nach Beendigung der *Berliner* Sozialistentagung der Zeitung „Die Welt" ein ausführliches Interview gegeben, in dem er alle Probleme der israelischen Aussenpolitik und auch die Beziehungen zu Deutschland behandelte. Wir geben im folgenden einige wichtige Ausschnitte aus dem Interview wieder.

WELT: Herr Aussenminister, was bringen Sie an guten und schlechten Dingen für Israel von dem Treffen der Sozialistischen Internationalen in Berlin mit?

Allon: Bis auf ein oder zwei Fragen stimmten wir in Berlin in der *Einschätzung der Situation*, auch was den Nahen Osten betrifft, überein. *Dies gilt* auch für die zukünftige Entwicklung. Alles Weitere wird die *Zukunft* zeigen.

WELT: Haben Sie den Eindruck, dass der österreichische Bundeskanzler Bruno Kreisky im Club der Sozialisten eine Art Advokat der palästinensischen Seite geworden ist — er hat gerade Algerien und Libyen besucht, vorher schon Ägypten. Hat er sich bemüht, ein Gegengewicht zur traditionellen Freundschaft der Internationale gegenüber Israel herzustellen?

Allon: Ich möchte hier keinen Namen nennen. Ich glaube, dass einige Stellungnahmen in Berlin, die der Palästinenser-Organisation PLO eine internationale Rolle zusprechen wollten, zu optimistisch waren. Aber von einem Druck auf Israel, die bisherige Haltung in dieser Frage zu ändern, verspürte ich bei den Diskussionen eigentlich nichts.

KEINE BEZIEHUNGEN ZU RUSSLAND

WELT: Gibt es Anzeichen dafür, dass Israel und die Sowjetunion diplomatische Beziehungen aufnehmen werden?

Allon: Von russischer Seite gibt es dafür überhaupt keine Anzeichen. *Und soweit ich weiss*, brachte in letzter Zeit auch niemand derartige *Informationen* aus Moskau mit. Solange die Sowjetunion im Nahen Osten eine so einseitige antiisraelische Politik betreibt, sehe ich nicht, wie sich die heutige Situation ändern kann. Die Konsequenz ist allerdings, dass die Sowjetunion bei der Friedenssicherung in Nahost eine zweitrangige Rolle spielen wird.

JERUSALEM NICHT ERWÄHNT

WELT: Wurde beim Sozialistentreffen in Berlin über eine neue Teilung Jerusalem gesprochen?

Allon: Nein. Niemand erwähnte das oder sagte so etwas. Es wäre ja auch seltsam, wenn das jemandem eingefallen wäre, gerade *in Berlin* kann man schliesslich alle Übel einer Teilung *am Exempel studieren*.

WELT: Wo liegen nach Ihrer Meinung die Unterschiede zwischen Berlin und Jerusalem?

Allon: Es gibt keine Vergleichsmöglichkeit. Im Unterschied zu Berlin ist Jerusalem in keiner Weise von Grossmächten abhängig. Es ist unter israelischer Souveränität vereinigt. Als Stadt ist Jerusalem ein hervorragendes Zeugnis für das Zusammenleben von verschiedenen Völkern. Ich würde sogar sagen, niemals zuvor in der Geschichte waren die heiligen Stätten der drei Weltreligionen so sorgsam beschützt wie heute. Niemals zuvor war der Zugang für alle, die in friedlicher Absicht dorthin pilgern, so offen und so gesichert.

WELT: Gibt es neue Ideen zur Internationalisierung der Stadt Jerusalem?

Allon: Nein, nicht dass ich wüsste. Wer immer von einer „Internationalisierung" träumen würde, hätte keine Chance, seinen Traum zu verwirklichen. Jerusalem wird für immer vereinigt bleiben, so *wie es heute ist*. Doch könnte im Rahmen eines allgemeinen Abkommens den verschiedenen religiösen Gemeinschaften ein besonderer *Status* zuerkannt werden, allerdings im Rahmen eines *ungeteilten* israelischen und nicht eines internationalisierten Jerusalems.

WELT: Könnten Sie diesen *besonderen Status*, von dem Sie sprechen, etwas genauer beschreiben?

Allon: Wenn ich sage, dass Israel bereit wäre, den verschiedenen Religionsgemeinschaften einen besonderen Status zuzuerkennen — ich wiederhole: einen konfessionellen Status, nicht einen politischen — dann ist das Gesprächsstoff genug, wenn die Zeit einmal reif dafür ist.

WELT: Hat es einen solchen Status in der Geschichte schon einmal gegeben?

Allon: Nein, mir ist ein solcher Präzedenzfall nicht bekannt.

WIEDER KISSINGER

WELT: Was halten Sie von den Ergebnissen der letzten Kissinger-Reise in den Nahen Osten?

Allon: Während seines Besuches *sagte Dr. Kissinger*, er werde wiederkommen, wenn er eine Chance für eine Lösung erkennen könne. Nun kommt er wieder, und das zeigt doch, dass wenigstens er eine Chance sieht. Wir unsererseits werden alles tun, damit eine Lösung zustandekommt. Dies entspricht unserer Politik, mit sämtlichen Nachbarstaaten zu Übereinkünften zu gelangen. Sollte dies nicht möglich sein, versuchen wir es zumindest mit vorläufigen Regelungen als ersten Schritten zum Frieden hin. Wenn beide Parteien...

WELT: ...meinen Sie damit alle Beteiligten oder...

Allon: Ich meine besonders Israel und Ägypten, denn zwischen Israel und Ägypten besteht ein fundamentales *Friedensinteresse*.

WELT: Nachdem Henry Kissinger wieder nach Washington zurückgekehrt war, wurde berichtet, die USA dächten an die *Möglichkeit einer Garantieerklärung* für Israel. Sogar die Mog*lichkeit eines Militärpaktes* zwischen Israel und den USA kam *ins Gespräch*.

Allon: Mit Kissinger haben *wir darüber nicht geredet*. Ich sehe für eine solche Garantie auch gar keine Notwendigkeit. Ägypten und Israel müssen sich über Aspekte *der gegenseitigen* Sicherheit abstimmen. Es sieht doch so aus: Wenn man die Möglichkeit eines Überraschungskrieges einmal ausschaltet, schliesst man die Möglichkeit einer ernsten Krise aus. Aber die Garantie einer dritten Seite kann niemals als ein Ersatz für sichere Grenzen unseres Landes angesehen werden. Israel muss sich allein, aus eigener Kraft verteidigen können. Internationale Garantien können nur eine Ergänzung zu dieser grundsätzlichen Fähigkeit sein.

GARANTIEN WERDEN NICHT GESÄTZT

WELT: Mein Sie damit auch Garantien von „zwei dritten Seiten", also den USA und der Sowjetunion?

Allon: Ich muss Ihnen sagen, ich messe Garantien, von welcher *Seite* auch immer, keine besondere Bedeutung zu. Das *ist doch aus meiner Antwort* klargeworden. Ich glaube nicht an *Garantien, vor allem aber* dann nicht, wenn es sich um *zwei* Garantiemächte handelt. Setzen Sie den Fall, dass — Gott möge es verhüten — ein neuer Krieg ausbricht, dann würden die ersten Tage dieses Krieges mit Auseinandersetzungen der beiden Garantiemächte darüber verstreichen, wer denn nun den Krieg begonnen hat.

WELT: Messen Sie der Sowjetunion bei der weiteren Entwicklung im Nahen Osten eine bestimmte Rolle zu?

Allon: Bis jetzt spielt sie eine sehr negative Rolle. Sie hat die extremistischen Kräfte in der arabischen Welt ermutigt, sich gegen politische Abmachungen zu sperren, über die man hätte verhandeln müssen. Aber die Sowjetunion hat natürlich eine Rolle zu spielen — sie ist ja an der Genfer Konferenz mitbeteiligt.

WELT: Haben Sie den Eindruck, *dass die Haltung Ägyptens* in letzter Zeit elastischer *geworden ist?*

DIE HATUNG ÄGYPTENS

Allon: Dr. Kissinger und andere Leute lassen in *letzter Zeit* durchblicken, dass Ägypten zu einer Übereinkunft bereit sei. Aber die Kluft zwischen uns und den Ägyptern *ist* noch so tief und weit, dass wir eine Menge zu tun haben, um sie zu überbrücken.

In einem stimme ich mit Ihnen überein: Die Erklärungen Kairos sind sehr „beweglich". Einmal hört man kriegerische, das andere Mal friedliche Töne. Manchmal widersprechen sich die Ägypter an ein und demselben Tag. Und manchmal widersprechen sie sich in ein und derselben Erklärung. Ich möchte es so sagen: Wir wünschen Frieden mit den Ägyptern, aber ich habe kein Vertrauen zu den Bekundungen ihrer Führer. Ich wünschte, wir könnten in ernsten Verhandlungen eines Tages herausfinden, was nun wirklich erreichbar ist und was nicht.

WELT: Würde Israel der NATO beitreten?

Allon: Wenn die NATO sich um unsere Mitgliedschaft bemüht, *werden wir die Angelegenheit* überprüfen.

ISRAEL MIT DEUTSCHLAND

WELT: Wie hat sich Israels Haltung den Deutschen gegenüber entwickelt?

Allon: Die Erinnerung an den Massenmord der Juden lebt in uns. Für immer und ewig. Es war das grausamste Ereignis in der Geschichte des jüdischen Volkes. Und niemand kann sich von seiner eigenen Geschichte entfernen. Es ist das schwärzeste Kapitel der deutschen Geschichte, vielleicht sogar der Menschheit. Trotzdem — niemand wird die junge *Generation* für die Verbrechen verantwortlich machen. Hier übermannt mich der Schmerz — ich bin *sehr empfindlich in dieser Frage, ich war noch nie in Deutschland. Ich trage die schwere Bürde der* Vergangenheit und blicke in die *Zukunft*.

Als ich jetzt nach Berlin kam, *zum erstenmal in meinem Leben* deutschen Boden betrat, hatte *ich gemischte* Gefühle. Ich dachte bei mir, das also ist *der Boden, von dem aus die Tragödie* ihren Ausgang nahm, und hier *ist jetzt das Volk, das ein* demokratisches Leben führen will. Es ist dies eine *gewaltige* Herausforderung für die deutschen Erzieher. Sie müssen die Vergangenheit erläutern, und überwinden, um der Zukunft die Wege zu bereiten. Dorthin, wohin ich blicke.

Medizin fuer alle:

Gürtelrose

Die Gürtelrose, vom Arzt auch als Zoster bezeichnet, gehört zu den leider nicht seltenen Viruskrankheiten, gegen die es keine wirksame Behandlung gibt. Über diese Erkenntnis trösten allerdings die Tatsachen hinweg, dass die Gürtelrose normalerweise nicht gefährlich ist und schliesslich von selbst wieder abheilt. Ausserdem: Wer dieses Leiden einmal hatte, bleibt später davor geschützt. Indessen bestätigen auch hier Ausnahmen die Regel. In relativ seltenen Fällen kann es nach etwa zehn Jahren wieder zu einer Gürtelrose kommen.

Schuld an dieser sehr schmerzhaften Erkrankung ist ein mit *dem Erreger der Windpocken* identisches Virus. Rund zwei *bis drei Wochen nach der* Ansteckung, zu der ein direkter Kontakt mit *einem Zoster-Patienten* nicht unbedingt erforderlich ist, kommt es bei den Kranken zu Abgeschlagenheit, Fieber und starken Schmerzen. Unmittelbar danach bilden sich in der Gürtel- und Brustgegend Gruppen stecknadelkopfgrosser Bläschen, die mit einer hellen Flüssigkeit gefüllt sind. Sie laufen schliesslich auf geröteten Hautbezirken zusammen, trocknen schliesslich aus und fallen nach zwei bis vier Wochen ab.

Ausschlag und Schmerzen erleichtern dem Arzt die Diagnose. Seine Behandlungsmög*lichkeiten* beschränken sich jedoch auf die Schmerzbekämp*fung* und die Verhinderung eitriger Infektionen im Bereich der *Bläschen. Auch nach deren* Verschwinden können heftige *neuralgische Beschwerden noch* Wochen und Monate — beson*ders bei Patienten über 50* — anhalten. Kein Wunder: *Der Ausschlag ist ja die Folge einer* akuten Entzündung bestimmter *Nerven in den betroffenen Kör*perpartien.

Eine Vorbeugung gegen die Gütelrose gibt es nur insofern, als sich Menschen, die gegen diese Leiden noch nicht immun sind, vor einem direkten Kontakt mit Kranken in ihrer unmittelbaren Umgebung büten sollen. Wer die Krankheitszeichen an sich bemerkt, tut — schon wegen der Schmerzen — gut daran, seinen Hausarzt zu rufen. Dr. H. W.

ORF-Reformer entwerfen neues »Israel-Bild«

Von unserem Korrespondenten in Wien, ZEEV BARTH

Die Reform des ORF (Österreichischer Rundfunk und Fernsehen) erhitzt seit Monaten die Gemüter in Österreich und dürfte auch eines der wichtigsten Themen des Wahlkampfes im Spätsommer dieses Jahres werden. Seitenlang werden in den Zeitungen Österreichs Pro- und Kontra Stimmen publiziert, wird die neue Programmgestaltung kritisch behandelt, werden die neuen Männer an der Spitze des *ORF unter die Lupe genommen*.

Während die regierende Sozia*listische Partei der früheren un*parteiischen Leitung des ORF *unter der Führung des Genera*lintendanten Gerd Bacher mangelnde Objektivität und politischen Konservatismus zum Vorwurf machte, bezeichnet die Opposition und ein grosser Teil der parteilosen Intelligenz die von den Sozialisten im Alleingang im Parlament durchgepeitschte Reform als einen „Griff nach den Massenmedien", als einen Versuch den ORF im Sinne der sozialistischen Regierungspartei zu beeinflussen.

Eine Anzahl führender Männer des *ORF, an deren berufli*cher Qualifikation gewiss nicht *zu zweifeln war ,ist kurzerhand* vorzeitig pensioniert worden, *darunter Generalintendant* Bacher oder Chefredakteur Dr. *Helmuth Zilk*. Andere wiederum, wie etwa der Chefredakteur und politische Kommentator Alfons Dalma wurden auf verhältnismässig einflusslose Posten abgeschoben: Dalma wurde Korrespondent in Rom. An ihre Stelle rückten Männer, die zum grössten Teil als regierungskonform gelten, sei es aus den Reihen des ORF oder jedoch von ausserhalb. Nachdem beliebte ORF-Journalisten, wie etwa der in London weilende Dr. Hugo Portisch, es abgelehnt haben, an die Spitze des reformierten ORF zu treten, half sich die Regierungspartei mit Männern aus demRegierungsapparat aus: ein hoher Beamte des Justizministeriums, Dr. Otto Oberhammer, wurde mit knappster Mehrheit, nämlich der doppelten Stimme des von der Regierung ernannten Vorsitzenden des ORF-Kuratoriums, zum neuen Generalintendanten gewählt.

Die Einstellung des neuen Generalintendanten gegenüber Israel kam zum ersten Male vor seiner Wahl zum Vorschein: vom Magazin „Profil" *interviewt*, erklärte er auf die Frage, wie er sich *zu einem arabischen Öler*pressungsversuch zwecks Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und Israel verhalten würde, nach einigem Zögern: „Ich glaube nicht, dass diplomatische Beziehungen für einen Staat eine lebenswichtige Frage darstellen..."

Wie sich die ORF-Reform auf die Israel-Berichterstattung und auf das dem österreichischen Publikum gebotene Israel-Bild auswirken sollte, erfuhr man ziemlich schnell. Die Berichte aus Israel wurden auf einen Bruchteil ihres früheren Umfanges verringert, hingegen diejenigen aus den arabischen Staaten erheblich erweitert. Beim jüngsten Kissinger-Besuch in Israel erfuhr der österreichische Rundfunkhörer weit mehr, wie *man in Beirut oder Kairo über* die Mission des US-Aussenmi*nisters urteilt*, als was *man* darüber in Israel sagt und denkt.

Aber es *sollte* bald noch schlimmer kommen. In einer Reportage über den Bürgerkrieg von Eriträa erfuhr der ahnungslose Österreicher, dass die eriträischen Rebellen von ihren israelischen Instruktoren gelernt haben, wie man mit Draht am Hals gefangene Gegner stranguliert! Da bleibt dem objektiven Beobachter nur eine Alternative: Entweder muss er an der Intelligenz jener ORF-Programmgestalter zweifeln, die nicht wissen, dass die Rebellen von Eriträa, Moslems und Verbündete der Araber, gewiss niemals israelische Instruktoren besassen, vielmehr ihre militärische und politische Hilfe aus den radikalen arabischen Staaten bezogen, oder aber muss man ihnen primitive Böswilligkeit unterstellen. In beiden Fällen wäre es *kein schmeichelhaftes* Urteil.

Wenn es sich um einen einzigen Fall handeln würde, könnte man noch Irrtum oder Unterlassungssünde gelten lassen. Aber es geht nicht um einen Einzelfall. Während zum Beispiel selbst das SPÖ-Organ „Arbeiter-Zeitung" und sogar die kommunistische „Volksstimme" während des jüngsten Treffens sozialistischer Politiker in Westberlin berichteten, linksradikale Jungberliner hätten die Gelegenheit zu Demonstrationen gegen die chilenische Militärjuna genützt, berichtete das österreichische *Fernsehen, die Demonstrationen* richteten sich gegen die Anwesen*heit Golda Meirs und Yigal Al*lons in Westberlin.

Eine Pressekonferenz, die Bundeskanzler Dr. Kreisky im Presseclub *„Concordia" für die* In- u. Auslandspresse gab, hatte *zwei* Hauptthemen: seinen Besuch in den Maghreb-Staaten und die Berliner Sozialisten-Konferenz, sowie den innenpolitischen Teil, der sich auf Parteienfinanzierung und Slowenenfrage erstreckte. In den beiden Nachrichtensendungen des österreichischen Fernsehens wurde die erste Hälfte der Pressekonferenz, die der Nahost-Berichterstattung zu gelten hätte, fürsorglich ignoriert, dafür aber Präsident Assads Erklärung von seiner „Friedensbereitschaft" mit Israel ausgestrahlt.

Das wäre ein Zuviel, wollte man von Zufälligkeiten, von Absichtslosigkeit sprechen. Dahinter *steckt eine neue Linie*, die derjenigen des Bundeskanzlers Dr.

(Fortsetzung auf S. 4)

STADT und LAND

Im Anschluss an die Spielwarenmesse in Nürberg hat die Fabrik "Orda" Bestellungen in Höhe von 300.000 Dollar für dieses Jahr erhalten. Im vorigen Jahre hatte dir Firma einen Export von insgesamt *112.000 Dollar* erreicht. *Der* Umsatz wird in diesem Jahre *(einschliesslich Inlandsverkäufen)* auf IL 4,8 Millionen *steigen, im Vergleich zu* IL 2,8 Millionen im Jahre 1974.

Die "Lebensdauer" *der* Erdölfelder von Aba Rodes ist begrenzt. Nach Auffassung amerikanischer Sachverständiger werden diese Ölfelder in fünf Jahren ausgetrocknet sein, wie die „Newsweek" zu berichten weiss. Die schnelle "Austrocknung" d. Erdölfelder ist auf die verstärkte Ausbeutung durch Israel zurückzuführen.

Menschen und Szenen aus dem Alltag

Der »Heilige Mussa« und der israelische Geheimdienst

Von SEEV TRONIK

Die israelischen Geheimdienste haben sich bekanntlich vor dem Jom-Kippur-Krieg einige Schnitzer geleistet und das ist der Grund der anfänglichen Rückschläge im blutigsten aller Kriege, die der Judenstaat bislang mit seinen arabischen Nachbarn ausgefochten hat. Die arabischen Informationsdienste hingegen funktionierten vorzüglich und legten dem ägyptischen Generalstabschef tägliche Berichte über die Disponierungen und die Absichten der israelischen Generäle auf den Tisch, die an Präzision und Akkuratesse nichts zu wünschen übrig liessen. Wie die Informationen von „hinter den feindlichen Linien" bis nach Kairo und ins ägyptische Hauptquartier gelangten, das erzählt jetzt in einer Artikelserie die grösste ägyptische Wochenschrift „Achar-Saaha".

Der Held der Berichte ist „Agent 1001", ein blutjunger, mit grosser Intelligenz und aussergewöhnlichen physischen Eigenschaften ausgestatter junger Ägypter, der von seinen Vorgesetzten den Uebernamen „Mussa, der Heilige" erhielt. So atemberaubend sind die Taten des heiligen Mussaa, dass sich der unvoreingenommene Leser manchmal fragt, ob die Agentennummer 1001 nicht eine zarte Anspielung auf die Nächte der bekannten arabischen Märchensammlung ist.

Wie dem auch sei, der erstaunte Leser erfährt, dass der heilige Mussa auf Umwegen über Europa im Frühling 1973 in Israel als Einwanderer eintrifft. Dort lernt er auf Kosten des verhassten Judenstaates hebräisch in einem Ulpan. Er macht die Bekanntschaft eines sympathischen amerikanischen Arztes — ebenfalls ein Einwanderer — der von seinen jüdischen Kollegen als ein blutiger Anfänger behandelt wird obwohl er über eine ärztliche Erfahrung von mehr als zwanzig Jahren verfügt. Ueber den unzufriedenen amerikanischen Arzt lernt Mussa eine hübsche blutjunge Krankenschwester kennen, die sich auch prompt in ihn verliebt. Aber der schlaue, seinem Vaterland mit Leid und Seele ergebene Spion dreht der verführerischen hebräischen Eva den Rücken, denn er wittert Gefahr.

Hingegen erwidert er bereitwillig die Gefühle einer nicht gerade anziehenden Frau mittleren Alters, die in Verzückung gerät, sobald sie des jungen eingewanderten Adonis ansichtig wird. Die Dame ist Abgeordnete, Mitglied der Knesset, und das ist genau was Mussa braucht, um seine tollkühnen Pläne in die Tat umzusetzen.

Mit seiner ahnungslosen, reifen Julia diniert Mussa in Tel Aviv Nachtlokalen und dort trifft er, bei Champagner, hohe politische Tiere und Generäle. Alles, was er bei diesen Unterhaltungen erfährt, telefoniert er mit Hilfe seines Geheimkodes an seine „Familie" in Paris. Der Leser hat natürlich verstanden, dass das Material von dort aus direkt nach Kairo weitergeht.

Dann bricht plötzlich der Krieg aus. Es dauert nicht lange und Mussa hat ein schweres Zerwürfnis mit seiner Geliebten. „Hast du jemals geglaubt, dass ich dich Liebe, du alte Schachtel!" trompetet ihr Mussa ins Gesicht u. schmettert von aussen die Tür zu. Die einflussreiche „Chawerat Knesset" sinnt nach Rache. Sie erreicht, dass der zuständige Minister (ein Parteifreund) den jungen Einwanderer nach kurzer militärischer Ausbildung, an die heisseste Front schickt. Besser hätte es sich Mussa nicht wünschen können. Mit seinem Mini-Sender stellt er direkten Kontakt mit dem ägyptischen Hauptquartier her, das er stündlich über Truppenbewegungen, geplante Einsätze der Luftwaffe und strategische Pläne des israelischen Generalstabs informiert. Er notiert die Einschläge der ägyptischen Artillerie hinter den israelischen Linien und da er selbst ein geübter Kanonier ist, verbessert er die Einstellung der ägyptischen Geschütze.

Da die Auflagenziffer von „Achar-Saaha" seit Beginn der Serie stark gestiegen ist, glauben ägyptische Pressefachleute, dass noch mit einer grossen Anzahl von Fortsetzungen zu rechnen ist.

Der israelische Waehler bleibt konservativ

Der Mann auf der Strasse ist entsetzt und erbost über die jüngsten Finanzskandale. Bevor er sich zur täglichen Zeitungslekture in den Sessel fallen lässt holt er tief Luft und bereitet sich auf harte seelische Faustschläge in Form von katastrophalen Nachrichten auf lebenswichtige Gebieten vor: Preissteigerung, verschlechterte Wirtschaftslage, neue Streiks und Streikdrohungen, Feuerüberfälle, Bankrotte, Kriegsdrohungen der arabischen Führer.

Die Leute sind entsetzt, verbittert und voll ohnmächtiger Wut. Aber an ihren politischen Überzeugungen hat sich offensichtlich nur wenig geändert. Vor wenigen Tagen hat „Dahaf" die Resultate einer Meinungsumfrage bekanntgegeben. Sie beweisen, dass der Israeli heute fast genau so wählen würde wie nach dem Jom Kippur-Krieg. Die Arbeitspartei würde 48 Mandate erhalten, der Likud 40, die Bewegung für Bürgerrechte vier und die neugegründete Bewegung „Für eine Aenderung" (Schinui) zwei Mandate. Auch wenn man in Betracht zieht, dass auf die demoskopischen Institute kein absoluter Verlass ist, so beweisen doch die Ergebnisse der Umfrage aufs neue, dass der Israeli politisch sehr „konservativ" veranlagt ist. Sie entwerfen das übliche Bild eines Volkes, das an die herrschenden Parteien gebunden ist und keinen Grund zu einem Machtwechsel sieht. Allem Anschein nach ist der israelische Wähler von der starken Rechtsopposition nicht weniger enttäuscht als von den Regierungsparteien. Sein Protest gegen die Misswirtschaft auf vielen Gebieten findet in den zwei Mandaten für die neugegründete Bewegung von Prof. Amnon Rubinstein, die in grossen Zeitungsinseraten verspricht, eine radikale Aenderung herbeizuführen, ihren Ausdruck. Die Lage der kleineren politischen Formationen, der National Religiösen Partei, der Unabhängigen Liberalen, der Staatspartei und der Religiösen Front, hat der „Dahaf"-Umfrage gemäss keine Aenderung erfahren.

Ausspruehe der Prominenten

„In meinen Freund Henry Kissinger habe ich weiter uneingeschränktes Vertrauen. Wenn Henry zu Verhandlungen nach Kairo kommt, dann gibt es, ausser den auf der Tagesordnung stehenden grossen politischen Fragen noch viele Dinge über die ich mich mit ihm unterhalte." „(Präsident Anwar Sadat in einem Interview im schwedischen Fernsehen.)

„Mein Ministerium beabsichtigt die Schaffung einer speziellen Abteilung, deren Aufgabe es sein wird, die gesetzlichen Steuern in Kreisen einzutreiben, die bislang nur einen Bruchteil der fälligen Abgaben in die Staatskasse eingezahlt haben. Wir werden die Steuerhinterzieher mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln bis in die versteckesten Schlupfwinkel verfolgen". (Finanzminister Jehoschua Rabinowitz)

ORF-Reformer entwerfen neues „Israel-Bild"

(Schluss v. S. 3)

Kreisky haargenau entspricht: Mehr Berücksichtigung der Araber, weniger Rücksichtnahme auf Israel. Hatte die ORF-Reform auch rein innenpolitische Ziele verfolgt, eines ihrer Opfer ist Israel.

Das neue „Israel-Bild" im ORF dürfte nicht ohne Folgen auf die öffentliche Meinung sein. Noch im Sechstagekrieg hatte das ORF geradezu „mitgekämpft", es liess keine Zweifel darüber offen, auf wessen Seiten seine Sympathien stehen. Doch selbst in den Jahren zwischen den beiden letzten Kriegen und sogar noch nach dem Jom Kippur-Krieg konnte dem ORF von keiner Seite mangelnde Objektivität vorgeworfen werden. Die „Reform" hat ihr in bedauernswerter Weise ein Ende bereitet. Da im ORF in mittleren und selbst in höheren Positionen zum erheblichen Teil dieselben Männer sitzen wie früher, Männer, an deren persönlicher Integrität nicht zu zweifeln ist und die auch kaum über Nacht zu Israel-Fressern und Araber-Freunden wurden, kann man sich des Gefühls nicht erwehren, dass sie „der Not gehorchen, nicht dem eigenen Herzen".

BUNTE WELT

ELEFANT IM BLUMENLADEN

Im Pariser Blumenladen von Madame Liliane Servean sah es wüst aus: Das Schaufenster war zerbrochen, die Rosen waren zertrampelt, Papier lag über den Boden verstreut. Ein Elefant war durch den Laden getrampelt. Youmi, ein dreijähriges Tier aus dem Zirkus Bouglione, hatte sich zur Mittagszeit mitten in Paris losgerissen und nicht nur Madame Servean, sondern auch ein Dutzend anderer Geschäfte und ein Postamt „besucht". In den 20 Minuten der Freiheit gingen zahllose Scheiben zu Bruch, ehe der Elefant mit Hilfe des Muttertieres wieder eingefangen werden konnte.

NEUER GEDICHTBAND

● Ein neuer Gedichtband von J. T. Lipschitz-Lipinsky, aus dem Polnischen ins Hebräische übersetzt von Arie Brauner, ist im Verlag Alef, Tel-Aviv erschienen. Der Verfasser widmet seine Gedichte den jüdischen Helden, die auf dem Schlachtfeld im Kampf gegen die ewigen Feinde des Volkes Israel gefallen sind. In kurzen Sätzen würdigt der Autor auch die Juden, die im Dienste fremder Armeen fielen, und bringt seine Enttäuschung über den Undank der Völker zum Ausdruck. Er selbst ist ein Überlebender des Ghettos und der Todeslager; später nahm er als Offizier im Kampf gegen die Nazis teil. Nach all seinen Erlebnissen ist es dem Autor ein Herzensbedürfnis, den Gefallenen Israels vom Unabhängigkeitskrieg bis zum Jom -Kippur-Krieg ein ehrendes Gedenken zu widmen.



Paul Bonnecarrere
Joan Hemingway

UNTERNEHMEN ROSEBUD

12.

„Ich werde es mir merken. Noch eines: wir haben Sabine aufrichtig gern."

„Daran habe ich nie gezweifelt".

Sie hatten sich seither nicht wiedergesehen, hatten nicht miteinander telefoniert und nicht einmal Neujahrsgrüsse geschickt.

Patrice und Sabine hatten sich in Leidenschaft und Tumult kennengelernt, aber ihre Liebe hatte die Rückkehr zur Ordnung überdauert. Das blosse Wort „Hochzeit" liess den jungen Agrege zusammenzucken, aber sie hatten beschlossen, ihr Leben gemeinsan zu leben, sobald Sabine volljährig sein würde.

1969 gelang es Patrice Thibaud, der seit dem Beginn seines Studiums zu den Schülern von Professor Althusser gehörte ‚als Assistent zur „wilden Experimentiergruppe" berufen zu werden, die Unterrichtsminister Edgar Faure in Vincennes geschaffen hatte. Hier präparierte er eine Klasse von begeisterten, malerisch zerlumpten, langhaarigen Gestalten, die eigentlich das Programm des ersten Lizenziaten-Ausbildungszyklus erarbeiten sollten, für die „grosse Auseinandersetzung".

Der junge Lehrer rechnete auf den leidenschaftlichen Schwung seiner Studenten, um ihm bei der Vorbereitung seiner begonnenen Arbeit über die Ideen Marcuses zu helfen. Die Arbeit sollte die „Bedeutung des Eros für die Soziopsychoanalyse der Kontestation" behandeln. Aber er sah bald, dass er sich getäuscht hatte. Das Klima in dem „Versuchsbordell" von Vincennes bremste ihn bei der Arbeit. Seine Studenten waren ein grossmäuliger Haufen; die meisten bemühten sich, eine unlösbare bürgerliche Verwurzelung durch ein aufrührerisches Standardvokabular und einen uniformierten Aufzug vergessen zu machen, die schon bald zur ebenso leeren Tradition geworden waren wie bei Offizieren oder Prälaten.

Enttäuscht kam er um eine Stelle als Lektor in der Provinz ein und wurde 1971 nach Aix-en-Provence berufen.

Seit fast zwei Jahren hatte er seine Freundin nur noch selten gesehen. Daher seine überraschende Stippvisite auf der Jacht von Charles-Andre Fargeau.

SIEBTES KAPITEL

Die Rosebud legte um 11.45 Uhr an. Brian Jhosman hatte vom Hafenkapitän seinen Liegeplatz zugewiesen bekommen. Die Jacht machte längseits an der Mole gegenüber dem Ort bei der Hafeneinfahrt fest. Zwei Matrosen brachten den Landesteg aus. Patrice stürzte in die Arme seiner Sabine, die auf dem Kai vor Ungeduld mit den Füssen stampfte.

Von seinem Zimmer im zweiten Stock des Hotel Sube aus hatte Hacam das Landemanöver der Jacht aufmerksam durch das Fernglas verfolgt.

Um 14 Uhr war das Cafe des Arts praktisch leer. Der kleine Kirkban lehnte sich an die Bar und bestellte sich eine Orangina. Er trug eine dünne blaue Leinenhose und ein makellos weisses Trikot. Ein Matrose im Hintergrund war ebenso gekleidet, abgesehen von der Inschrift Rosebud, die im Halbkreis auf sein Hemd gedruckt war. Vorsichtig berührte er mit den Lippen seine heisse Kaffeetasse und schien dem neuen Gast keinerlei Aufmerksamkeit zu schenken.

Kirkban fragte nach den Toiletten.

„Durch die Küche, dann die Treppe rechts."

Der kleine Araber stieg die steile gerade Treppe hinauf und schaute erst im Damen-, dann im Herrenabort nach, ob niemand drin war. Dann drehte er den Kaltwasserhahn an dem rosa Waschbecken auf und wusch sich sorgfältig die Hände.

Sam Glotz, Zweiter Steward auf der Rosebud, kam dazu. Durch ein Zeichen gab ihm der Moslem zu verstehen, dass sie allein waren.

„Alles in Ordnung", verkündete Glotz. „Wir haben Glück: ich bin heute als Wache eingeteilt."

„Keine genaue Zeit, wann die Mädchen an Bord gehen?"

„Nein, jedenfalls keine exakte. Sie essen alle fünf mit dem alten Fargeau im Byblos. Sie sind aber gestern bis spät unterwegs gewesen und gehen bestimmt gegen Mitternacht schlafen."

„Die Besatzung?"

„Da ist alles klar. Wir laufen morgen früh wie geplant um fünf Uhr aus. Kapitan Jhosman isst in der Stadt mit seiner Frau. Sie ist aus Toulouse hergekommen. Ich mache das Abendessen für den Ersten Steward und die drei Matrosen. Wenn ich um elf meine Wache antrete, sind sie alle schon in der Klappe."

„Wer ist der Kerl, der vorhin ausgestiegen ist und dem die kleine Fargeau um den Hals gefallen ist?"

„Das war unvorhergesehen. Es hat keine Bedeutung. Wir haben den Passagier aus Cannes mitgebracht. Jhosman hat ihn nicht ins Logbuch eingetragen. Er geht nicht mit auf die Kreuzfahrt."

„Na schön. Das Signal bleibt wie vereinbart: Du zündest eine Zigarette an. Vergiss nicht: die einzige des Abends. Du wirst mich bestimmt nicht sehen, aber du brauchst dir keine Gedanken zu machen. Genau eine Stunde später klettere ich an Bord."

„Ist klar... Aber hör mal!"

Glotz sögerte.

„Was denn? Mach schnell, sonst kommt noch jemand."

„Du schlägst mich selber nieder, dabei bleibt's doch, oder?"

„Ich hab es dir schon zwanzigmal gesagt, du wirst nicht einmal das Bewusstsein verlieren. Du behältst gerade eine kleine Beule, die deine Unschuld beweist. Bei dem Zaster, den du schon hast, und bei dem Haufen Geld, den du später kriegst, ist das wirklich eine Lächerlichkeit."

„Trotzdem, hau nicht zu stark."

„Das ist mein Beruf, ich weiss, wie man's macht."

Charles-Andre Fargeau hatte den Tisch neben dem verschnörkelten Schwimmbad des Hotel Byblos vorbereiten lassen. Er hatte das Essen für 21 Uhr bestellt. Seine jungen Gäste kamen miteinander, alle fünf. Aus Anstand hatten sie leichte Kleider angezogen und für diesen Abend auf ihre Feriendauerbekleidung, Blue jeans und T-Shirts, verzichtet.

Sabine und Helene gaben dem reichen alten Mann einen Kuss. Die drei übrigen grüssten fröhlich. Charles-Andre Fargeau, der es nicht lassen konnte, in Zahlen zu denken, überlegte, ob das Vermögen ihrer Familien zusammen annähernd so gross war wie seines. Er kam zu dem Ergebnis, dass dem nicht so war.

Und das wollte etwas heissen.

Joyce Donnavan war die Erbin von Senator Erskine S. Donnavan, der wiederum aus einer Dynastie stammte, in der das Gold seit vier Generationen nur so strömte. Wie es hiess, hatte der Vater des kleinen graziösen, munteren rotblonden Mädchens gute Aussichten, der nächste Präsidentschaftskandidat der Republikanischen Partei zu werden.

Gertrud Fryer war die einzige Tochter von Günther Fryer, der mit unbestreitbarem Können die von seinem Urgrossvater gegründete Privatbank in Hamburg mit ihren vierundzwanzig Filialen in der Bundesrepublik und in der Schweiz leitete. Gertruds Mutter war Französin; sie hatte sich von dem reichen Bankier scheiden lassen.

Mary-Jane Cubitt war das jüngste der sechs Kinder von Lord und Lady Anthony Cubitt, ein Verwandter des königlichen Hauses, war einer der mächtigsten britischen Reeder. Nur Helene Nikolaos stammte aus einem ungleich bescheideneren Milieu. Aber sie hatte den alten Fargeau stets durch ihren Geist und ihren verwirrenden Charme bezaubert.

Geduldig liess Charles-Andre Fargeau das unbeschwerte Geplauder der jungen Damen über sich ergehen, die sich ihre einmonatige Kreuzfahrt mit der Rosebud rund um die griechischen Inseln in allen Einzelheiten ausmalten. Gleich nach seinem Kräutertee begleitete er sie ans Schiff. Um 23.21 Uhr begaben sie sich an Bord.

Sam Glotz erhob sich von dem Schemel, auf dem er seine Wache absass, und begrüsste die Mädchen.

„Gute Nacht, Sam", rief ihm Sabine im Vorbeigehen zu.

„Gute Nacht, meine Damen. Wann wünschen Sie geweckt zu werden?"

„Nur ja nicht! Wir sind todmüde."

„Wir werden uns bemühen, beim Auslaufen möglichst wenig Lärm zu machen."

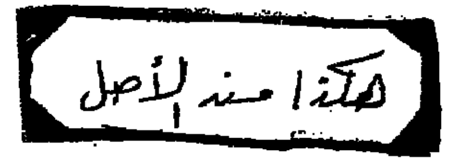
„Danke."

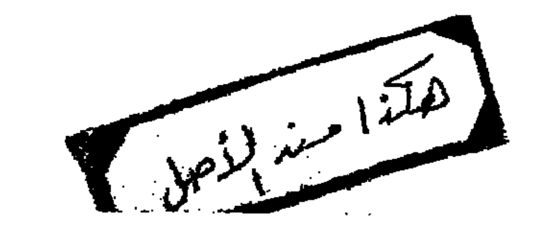
Sie gingen in ihre Kabinen. Mit Ausnahme von Kapitän Jhosman schliefen die Besatzungsmitglieder schon seit über einer Stunde.

Brian Jhosman ging um 2.30 Uhr früh als letzter an Bord. Er hatte mit seiner Frau Rachel im Da Lolo an der Place de la Mairie zu Abend gegessen und ihr dann im Pinienhain hinter der Zitadelle noch die Röcke hochgenommen.

Sam Glotz half ihm beim Einziehen und Zusammenklappen des Landestegs, den sie in der dafür vorgesehenen Deckluke verstauten. Nachdem er dem Zweiten Steward aufgetragen hatte, ihn um 4.30 Uhr zu wecken, ging er zum vorderen Niedergang. Er führte zu den Mannschaftskabinen, die keine direkte Verbindung zu den Fahrgastkabinen hatten.

(Fortsetzung folgt)





Heinrich Heines Urgrossnichte lebt in Tel-Aviv

...eit, weil kürzlich das ...-Jahr (175. Geburtstag des ...ers) war. Schon lange war ...nt, dass eine Angehörige ...amilie des grossen Dichters ...l-Aviv lebt. Es handelt sich ...rau Leonie Kaminski, die ... Urenkelin von Heines ...ster Charlotte ist.

...eits viele Jahre lebt die ... im Lande. Vor dem 1. ...rieg siedelte sie mit ihrem ...n in Merchavia. Dort ...hten noch in jeder Bezie-... primitive Zustände. Man ...atten ein Baracke, und



...inrich Heine: Von der ...ssnichte nicht vergessen

...e wohnten noch primiti-... ...ie Feste feierte die Sied-... gemeinsam, aber in ein-... ...n Stil, trotzdem war man ...en u. glücklich. Während ...tte die Landwirtschaft be-... ...fuhr Frau Leonie wö-... ...ch zum Einkauf in die ... Es kam Nachwuchs, aber ... auch — nach 43 Jahren ... — Krieg, der 1. Welt-... ...914. Herr Kaminski sollte ...kische Militär, die Türkei ...amals Deutschlands Ver-... ...er. Nach Rücksprache ...iem deutschen Konsul ... sich Herr K. mit Familie ... nach Deutschland auf, ...r Militärpflicht dort zu ...n. Der Besitz wurde ver-... und die Familie wanderte; ...ive fuhr auf einem Pfer-... ...n durch das gefährliche ...e bis Konstantinopel, wo ...er mühseligen Wanderung ...xpress nach Berlin bestie-... ...urde. Die Reise auf dem ...wagen war nicht einfach gewesen, zwei ganz kleine Kinder wollten unterwegs versogt sein, es gab keinerlei Lebensmittel mehr, denn die Schiffahrt nach dem damaligen Palästina war eingestellt. Mit selbstgebakkenem Brot und manchmal Oelsardinen wurde die beschwerliche Fahrt überstanden, bei der der Ehemann ständig einen geladenen Revolver griffbereit bei sich haben musste.

Der Krieg war beendet, die K.s hatten sich in Berlin eine annehmbare Existenz geschaffen, doch zog es sie wieder nach Palästina. In Berlin hatte Herr Kaminski ein gutgehendes Geschäft, es wurden noch zwei Kinder geboren, und man lebte in zufriedenstellenden Verhältnissen.

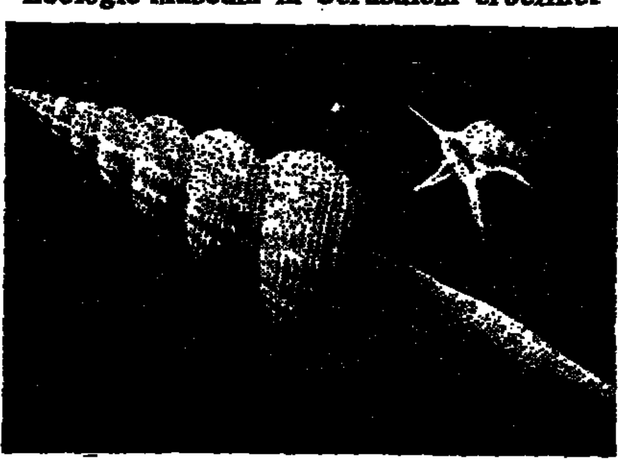
Frau Kaminski war die Lieblingsenkelin ihrer Grossmutter und durch diese erfuhr sie viele Einzelheiten über Heine und seine Familie. Sie hörte von den literarischen Salons, die zu Zeiten Heines in Berlin üblich waren, wo geistige Geselligkeit im Vordergrund stand, wo Musik, Literatur, Kunst gepflegt wurde, aber zuweilen auch der Klatsch gedieh. Charlotte, die Urgrossmutter, zählte zu den ständigen Gästen eines solchen berühmten literarischen Salons, wo bei Tee und Gebäck wichtig erscheinende Probleme jener Zeit diskutiert wurden. Frau K. weiss noch viele Einzelheiten jener Tage, die sie von der Grossmutter über Heine, Charlotte und die Familie erfuhr, in anregender Form weiterzugeben.

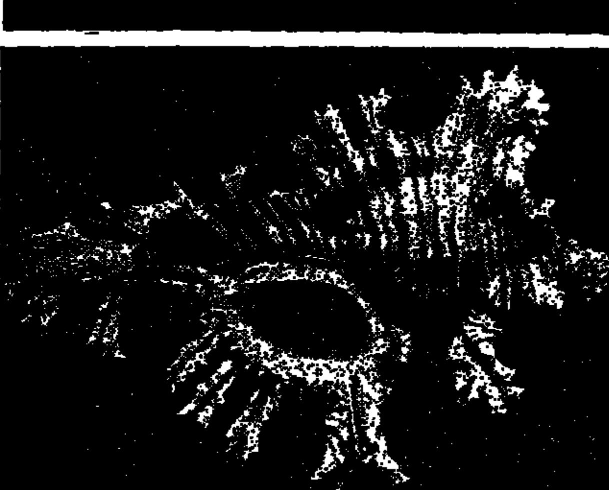
Jedoch die Sehnsucht nach Palästina war zu gross, als dass man ständig in Deutschland verbleiben wollte, kurz und gut, es bedurfte nur eines geringen Anlasses und die Familie kam erneut noch vor den Hitlerjahren hierher, und siedelte in Kfar Saba... Das Leben hier im Lande war für sie ein Magnet. Die Jahre vergingen, der Gatte verstarb leider, und Frau Kaminski lebt nun in Tel-Aviv, arbeitet trotz hohen Alters in der WIZO, und ist natürlich der Mittelpunkt der Familie. Söhne, ihre Gattinnen u Enkel lieben und verehren diese starke und feinsinnige Persönlichkeit, ein grosser Freundeskreis nicht weniger.

In der heutigen Generation wissen viele nichts mehr oder wenig von dem grossen Dichter Heine, um so interessanter ist es für den Kreis um Frau Kaminski, darüber von ihr, also aus berufenstem Munde, zu hören, ihren berühmten dichterischen Ahnen erneut zu ehren, seine Worte und Werke lebendig werden zu lassen, und sich an ihnen zu erfreuen. Sie ist ein Mensch mit Kultur des Herzens. Wenn sie da ist, fühlt man auch die Nähe Heines.

JULIUS SACHS

Zoologie-Museum in Jerusalem eroeffnet





Ein Museum für Zoologie wurde an der Hebräischen Universität in Jerusalem eröffnet. Das Museum verfolgt drei Ziele: es soll die wissenschaftlichen Sammlungen betreuen, als Forschungszentrum für zoologische Studien dienen, und für den Naturkundenunterricht im Lande eine zentrale Unterkunft bieten. Im Rahmen der Eröffnung wurde eine Ausstellung von Büchern und Muscheln der Kollektion von Arthur Block s. A. gezeigt, die er vor seinem Tode der Universität übergeben hatte. Die beiden abgebildeten Muscheln sind ein Teil der gezeigten Sammlung.

Von unseren Lesern und ihren Kreisen...

Purim-Abend der ehemaligen Kölner und Rheinländer in Haifa

Lachen ist gesund. Man kann sich krumm, schief, schibbelig (ein rheinischer Ausdruck, der „wälzend" bedeutet), gesund, sogar krank u. totlachen. Wenn dazu noch ein hoher oder tiefer Sinn kommt, soll man nicht von Blödsinn oder Unsinn reden. Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt.

Der Purim-Abend der Kölner und Rheinländer in Haifa war ein Erfolg, sogar ein sehr grosser Erfolg. Es liessen sich leicht noch einige Superlative hinzufügen, ohne sich der Übertreibung schuldig zu machen; doch man muss dabeigewesen sein an diesem Abend des Frohsinns v. drei Stunden allerbester Laune, um es ganz zu erfassen.

Die Macht der Drei (Titel eines bekannten Buches von Hans Dominik) war es, die den Erfolg des Abends bewirkte. Hein Oliven, dessen Megille-Ballade lustig, geschichtlich und aktuell hervorragend war. Dann kam Fredi Durra, der Maestro der Kleinkunstbühne und sein Begleiter nach „Mass" Kurt Mass, die den Abend gestalteten. Die Geschichten und Witze prasselten nur so ins Publikum hinein u. so erfolgte eine „Verjuengungskur", der sich keiner entziehen konnte.

Was nicht im Baedeker steht: Unser Dank gilt auch denen, die im Schatten standen, die die viele organisatorische Arbeit der Arrangierung der Dekoration und nicht zuletzt der Bewirtung durchfuehrten. Sie war zwar bescheiden, doch passend. Zu Purim gehören Hamantaschen, und wenigstens symbolisch Wein, denn ein nüchternes Purim passt nicht.

Kölner und Rheinländer haben viel Sinn für Humor, auch wenn nicht immer die Stimmung danach sein mag. So war das Motto dieses Abends nach Heinz Oliven: „Prim ist, wenn man trotzdem lacht." Deshalb kamen so viele aus dem deutschprachigen Kreis in Haifa und war es nur bedauerlich, dass der Saal des Moadon Haoleh nicht so viele fassen konnte, wie gern teilgenommen hätten. Trotz Ephraim Kishon haben wir augenblicklich nicht allzuviel zu lachen. Aber: „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten" war die Devise dieses Purim-Abends, für den wir der „Vereinigung ehemaliger Kölner und Rheinländer" danken.

RAFFAEL-RUDI SCHMITZ

HUNGERTOD

Der Jahreswirtschaftsbericht des Wirtschafts- und Sozialausschusses der Vereinten Nationen für Asien und den Pazifik sagt für die kommenden Jahre den Hungertod für Millionen Menschen in Asien voraus.

NAMEN aus den Nachrichten

HILDE KRAHL NACH ISRAEL

● Hilde Krahl, eine der ersten Schauspielerinnen des Wiener Burgtheaters, kommt in diesen Tagen zu einem dreiwöchigen Urlaub nach Israel. Frau Krahl wird ihre Ferien hier mit ihrem Mann, dem bekannten Regisseur Wolfgang Liebeneiner verbringen. Die Schauspielerin weilte im vergangenen Jahr mit Charles Regnier zu einem Gastspiel („Vier Fenster zum Garten") im Lande. Ihr grosser Erfolg und die herzliche Aufnahme hier machten sie zur begeisterten Zionistin. Jetzt erreicht uns die Nachricht, dass sie in der vergangenen Woche im Rundfunk in Wien ein Interview als „flammenden Protest" gegen den anti-israelischen Beschluss der UNESCO gegeben hat. Anschliessend las sie Gedichte israelischer Autoren. Am nächsten Tage wirkte sie in einer Matinee am Theater in der Josefstadt mit, an der viele prominente Wiener Künstler teilnahmen, um gegen die UNESCO zu protestieren. (Menuhin war sicher nicht dabei. Anm.d.Red.) Frau Krahl erhielt jetzt Urlaub, nachdem sie in den letzten Monaten fast ununterbrochen die „Mutter Courage" am Burgtheater gespielt hat. A. S.

MUSIK IM RUNDFUNK

Wir empfehlen zu hoeren

SONNTAG

12.35 Yona Ettlinger und Pnina Salzman spielen Sonate No. 2 in Es-Dur für Klarinette und Klavier, op. 120 von Brahms; 20.05 Schubert-Abend des Kammerensembles unter Gary Bertini

MONTAG

10.05 Amadeus-Quartett (Holland) — Haydn: Quartett in G-Dur, op. 76.7; Ravel: Streichquartett; 16.11 Shimon Rochman (Cembalo) — Muffat, Rameau, Soler; 20.05 (STEREO) „Die Liebe zu den drei Orangen", Oper von Prokofieff; 22.05 (STEREO) Ballettmusik von Prokofieff.

DIENSTAG

08.10 „Musikalische Leckerbissen" — Haydn: Kassation in C-Dur für Gitarre; Mozart: Sonate für Fagott und Cello, K.292; Weber: Klarinettenkonzert in f-Moll; 20.30 (STEREO) Konzert des Rundfunkorchesters unter Juan Pablo Izquierdo, mit Shoshana Rudiakov (Klavier) und Anath Breyter (Sopran) — Debussy: Ma Mere l'Oye; Scheherazade; Klavierkonzert in G-Dur; La Valse

MITTWOCH

08.10 bis 11.00 Morgenkonzert — Rossini, Massenet, Grieg, Liszt, Bruckner; 20.05 (Stereo) Kammermusik vom Festival Ancona.

DONNERSTAG

09.05 Auszüge aus der Oper „Albert Herring" von Britten; 10.05 Bibiana Goldenthal (Sopran) und Eldad Neumark (Klavier) — Carissimo, Caccini, Durante, Bach, Artur Gelbrun, Gershwin, Monti; 12.35 Allan Sternfeld, Gastpianist aus USA — Karl Philipp Emanuel Bach: Sonate No. 4; 16.11 (Stereo) Rundfunkorchester (Siehe Dienstag, 20.30); 23.05 „Die Welt der Maria Callas", 2. Folge.

FREITAG

17.05 Wunschprogramm — Mendelssohn: Die Hebriden; Dvorak: Cellokonzert in h-Moll (Jacqueline du Pre, Dirigent Daniel Barenboim); 21.05 (Stereo) Freitagabendkonzert — Prokofieff: Klassische Sinfonie; Chatschaturian: Klavierkonzert; Tschaikowsky: Sinfonie No. 4 in f-Moll.

SAMSTAG

08.05 Morgenkonzert — Corelli: Concerto grosso, op. 6,1; Pergolesi: Flötenkonzert in G-Dur; J. C. Bach: Sinfonie für Doppelorchester, op. 18,5; 23.05 Wunschprogramm — Karl Stamitz: Klarinettenkonzert No. 3 in B-Dur; Arnold Schönberg: „Verklärte Nacht".

RADIO und FERNSEHEN

SONNTAG, 9.3.

Programm A:

...hrichten: jede Stunde. ..., 9.05 und 10.05 Morgen-...— Mozart, Haydn, Schu-... Paderewski, Tschaikowsky; Volkstümliches. He-...h; 11.15 und 12.15 Pro-...n für Schulen; 11.40 und Lied und Chansons; 12.35 ...l — (Wiederholung) Jona ...ger (Klarinette) und Pnina ...ann (Klavier) spielen Sona-... 2 von Brahms; 13.05 Mit-...nzert — Berlioz: „Phan-...he Symphonie, Dirigent ...es Munch; 14.10 Für Mut-...d Kind; 15.05 Radiowis-... Folklore— Forschung; Literatur für Lehrer und ...er der Mittelschulen; 15.50 ...besprechung; 16.10 Eine ...te Hebräisch; 16.11 „Mu-... Viva"— von Jean-Claude und Mosche Sorman; 17.10 ...k für Sonntag— Bach: ...ate Nr. 62; Gabrieli: Hym-... 18.05 Ueber Menschen und ...en; 18.30 Jüdische Gemein-... im Auslande; 18.30 Esaria ...über die Landschaft unse-...andes (Wiederholung); 18.55 ...den Landwirt; 19.25 Leichte ...sische Musik; 19.50 Re-...ion aus der Bibel; 20.05 Aus ...ren Konzertsälen— das Is-...sche Kammer-Ensemble un-... Gary Bertini-Werke von ...ubert; 21.25 „Künstler von ...ern" (Wiederholung); 22.05 ... Vorhang geht auf— „Das ...chen von Sonntag „(Wieder-...ung); 23.05 Kammermusik— von Hummel und Malipiero; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Dir und mir"; 15.52 Jüdische Bränche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11, 16.35, 17.10 und 18.05 Chansons; 16.30 Rätselraten in Fortsetzung (Schmuel Rosen); 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Das Schallplattenarchiv zu Ihrer Verfügung"; 22.05 Programm mit Menni Peer; 23.05 und 00.10 „Alter Wein";

Programm H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05 Nachrichtenjournale (ebenso 17.05 und 00.05); 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 Jerusalem-Gespräch; und 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 10.55 Programm mit Uri Sela und 11.55 mit Schlomo Schewa; 12.05 „Stern zur Mittagszeit"— Trio; 12.55 „Stars und Stripes"; 13.05 Chansons; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 „Mit Liebe"; 17.40 „Dieser Mann ist gefährlich"; 18.05 „Leben des Kämpfers"— Kameraden berichten über Aluf Kalman Magen; 19.05 und 20.05 Radiosport; 21.05 Familienalbum (von Jaakow Zur); 22.05 Wunschprogramm — Chansons und Einakter (nach Wunsch); 23.05 „Auf der Linie" (Natan Dunewitz); 23.53 Mitternachtsgespräch— David Awidan: Diskussion über Esoterische Angelegenheiten;

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

9.05, 10.00 und 12.00 Englisch; 10.20 Naturkunde; 10.45 Französisch; 11.05 Literatur; 11.25 Geometrie; 12.20 Beratung und Richtunggebung; 12.40 Zeichnen; 13.00 Biologie; 13.25 u. 16.18 Schach— 19.Stunde; 16.00 Englisch; 16.45 Autonomie— Klassenvostand und Schüler; 17.15 Handfertigkeitsunterricht.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 „Alice im Wunderland", zweites Kapitel (gezeichneter Film); 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 20.30 Mabat; 21.00 „Aufstieg des Menschen", elftes Kapitel: „Wissen oder Sicherheit"; 21.50 „Die Zoo-Bande" (The Zoo Gang): Afrikanische Statuette": Die Zoo-Bande kommt einem afrikanischen Präsidenten zu Hilfe, dem eine Kunstsammlung gestohlen wurde; 22.40 Tagesabschnitt, Nachrichten.

KINOPROGRAMM

ALLENBY: The Great Gatsby
BEN JEHUDA: Freebie and the Bean
CHEN: Antony and Cleopatra
CINEMA ONE: Stacey
CINEMA TWO: A Streetcar Named Desire
CINERAMA: Act of Vengeance
DEKEL: California Split
DRIVE-IN: 7.00 The Dancing Masters
9:30 What am I Doing im the Middle of a Revolution?
ESTHER: La moutarde me monte au nez
GAT: Grazy Sex
GORDON: Martyr
HOD: Savage
LIMOR: Goldrush
MAXIM: Borsalino & Co.
MOGRABI: Chinatown
OPHIR: Airport 1975
ORLY: Angela
PARIS: L'amour d'apres midi
PEER: The Prisoner of Second Avenue
STUDIO: Murder on the Orient Express
TCHELET: W. R. — The Mysteries of the Organism
TEL-AVIV: The White Fang
ZAFON: Les Violons du Bal

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.00 und 9.30 For Pete's Sake mit Barbra Streisand (6. Woche); 4.00 Black Magic

HAIFA

MORIAH: Valley of the Dolls
ARMON: Internecine Project
ORION: Man Beyond the Horizon
CHEN: Airport 1975
MIRON: L'Initiation
AMPHITHEATRE: Park of Lov
ORAH: 11 Harrowhouse
ORDAN: Return to Peyton Place
ATZMON: The Klansman
ORLY: Walking Tall
PEER: Crazy Sex
RON: Verdict
SHAVIT: Marseilles Contract

JERUSALEM

ARMON: She'll Follow You Anywhere
CHEN: Nichtmare Honeymoon
EDEN: Spasmo
EDISON: Soyguncular
HABIRAH: The Candy Snatches
JERUSALEM: Cabaret
MITCHELL: Whoring for the Empire
ORGIL: La Moutarde Me Monte au Nez
ORION: High Crime
ORNA: The Bridge Over The River Kwai
RON: The Conversation
SEMADAR : Women in Love

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Sonntag, nachts bis 23 Uhr: Bograschow 60, Tel. 293889, Kikar Hamedina, Tel. 258046

Ramat Gan und Umgebung: Aba Hillel 30, Tel. 723554

Bnei Brak: wie Ramat Gan

Petach Tikwa: Rothschild 89

Herzlia und Umgebung: Kfar Saba: Rothschild 47

Netania: Weizmann 36, Tel. 23639

Bat Jam: Balfour 9

Cholon: Habistadrut 80

Beer Schewa: Herzl 72

Haifa bis 21 Uhr: Hanassi 130, Tel. 81979 — Ab 21 Uhr MDA, Tel. 512233, Kirjat Elieser.

*

AERZTENACHTDIENST

Dr Har Even, Epstein 5, Tel. 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Arad: MDA, Tel. 057-97222 — Aschdod: MDA, Tel. 22222 — Bat Jam: MDA, Tel. 863333 — Cholon: MDA, Tel. 843132 — Gusch Dan: MDA, Ramat Gan, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 — Herzlia: MDA, Tel. 981333 — Haifa: MDA, Telefon 101 — Jerusalem: MDA, Tel. 101 — Kirjat Ono: MDA, Telefon 781111/2 — Natania: MDA, Tel. 23333 — Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333 — Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333 — Tel-Aviv: MDA, Tel. 101 — Zfat: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa, Allgemeiner u. Kinderarzt, Tel. 254530.

Kupat Cholim Merkazit Tel-Aviv—Jaffo: MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8.00 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Donz, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

هكذا من الأصل

aus Israels PRESSE

Haaretz meint, es sei jetzt wieder einmal vor aller Welt völlig klar geworden, wer eigentlich die Palästinenser sind und welche Ziele sie verfolgen. Dass es ihnen aber, abenso wie allen ihren Bundesgenossen nun wohl mindestens ebenso klar sein dürfte, es sei unmöglich, eine Grossaktion in Tel Aviv oder auch sonstwo in Israel zu starten, und davon auch lebendig wieder zurückzukommen, ist von ausserordentlicher Bedeutung in diesem ganzen Zusammenhang. Wir wiederum müssen darauf achten, alles zu tun, was in unseren Kräften steht unser Leben ganz normal weiterzuführen. Unsere Hauptaufgabe, und auch das sollten wir uns unaufhörlich vor Augen führen, liegt nach wie vor darin, so gerüstet zu sein, dass wir den regulären Armeen unserer Feinde den richtigen Widerstand entgegesetzen können.

Dawar fordert, man solle sofort nachprüfen ob wir bei dem Überfall der Terroristen in Tel-Aviv, vorher und während der Aktion, Fehler begangen haben könnten, und, falls wir darauf kommen, dass dies der Fall ist, alles tun, um diese Fehler auszumerzen. Zugleich ist es unsere Pflicht, die Kissinger-Mission im Auge zu behalten, uns darum zu kümmern, dass wir einer Regelung im Nahen Osten entgegenstreben, was auch immer geschehen möge.

Al Hamischmar bedauert die ägyptischen Reaktionen auf den Mordüberfall in Tel-Aviv und gibt der Ansicht Ausdruck, dass sie keineswegs geeignet sind, in uns Vertrauen für weitere Friedensschritte Kairos zu erwecken. Zahal hat wieder einmal bewiesen, dass es vollständig auf der Höhe der Situationen ist, vor die es gestellt wird, und das sollte und durchaus beruhigen. Zugleich müssen die Siedler von Sebastia scharf verurteilt werden, weil sie allem im Wege stehen, was als Friedenslösung für den Nahen Osten gedacht und ausgehandelt werden kann.

Hazofe weist darauf hin, dass die Terroristen, wie wir soeben wieder sehen konnten, jetzt besser ausgebildet und auch besser ausgerüstet sind, als sie das jemals in der Vergangenheit gewesen waren. Allerdings haben wir diesmal bewiesen, wie gut unsere bewaffneten Streitkräfte mit solchen Terroristen und derartigen Aktionen fertigwerden können. Es ist dringend notwendig, dass wir alles unternehmen, um die Feinde in ihren Ausgangspunkten bereits zu schlagen, meint die Zeitung. Dazu kommt, dass es nur nützen kann, wenn im ganzen Lande Israel unaufhörlich Siedlungen gründen, um unsere Anwesenheit zu stärken.

Hamodia stellt die Frage, wie denn der Weg der Terroristen gewesen sei und ob wir daraus die notwendigen Lehren ziehen werden. Zugleich meint das Blatt, es sei sehr schwer, jetzt noch an den Erfolg von Verhandlungen mit den Arabern zu glauben. Sie sind nach wie vor nur bestrebt, unsere Existenz in dieser Zone der Welt auszulöschen.

Schearim schlägt vor, wir sollten die Verzichte, die wir anbieten, neu überprüfen. Es hat sich ja soeben deutlich erwiesen, dass die arabischen Staaten nicht geneigt sind, Frieden zu schliessen, im Gegenteil, sie senden nur Mörder aus.

Omer betont ebenfalls, es sei unsere Pflicht, die Mordbanden an ihren Ausgangspunkten zu treffen, daher ist eine Aktion notwendig, die sich gegen die Hauptquartiere richtet.

Reservisten sollen mit eigenen Autos einruecken

(WT) Die Armee beabsichtigt, Soldaten der Reserve dazu zu ermuntern, dass sie zum Antritt des aktiven Reservedienstes sowie zur Heimfahrt nach Absolvierung dieses Dienstes ihre eigenen Beförderungsmittel benützen. Bisher bestand die umgekehrte Tendenz, weil man die Ansammlung von Privatfahrzeugen an den Treffpunkten vermeiden wollte und zwar sowohl aus Sicherheitsgründen als auch aus Mangel an geeigneten Parkplätzen.

Neuerungen im Rundfunkprogramm Telefon-Beratung junger Paare

Zahlreiche Änderungen und Neuerungen werden in ungefähr zwei Monaten im Rundfunkprogramm eingeführt werden und zwar auf beiden Wellen — A und B. Von diesen Veränderungen dürfte fast die Hälfte der bisherigen Programme betroffen sein.

Die Programmänderungen worden von einer besonderen Kommission ausgearbeitet, an deren Spitze der Leiter der Rundfunkbehörde Jizchak Liwni steht. Mitglieder der Kommission sind Dvora Ben-Awi, Michal Smoira-Cohen, Eljahu Carmel und Amos Gordon. Wie der Leiter der Rundfunkbehörde erklärte, war das Ziel der Programmkommission, die Rundfunkprogramme dem Zeitalter der Television anzupassen.

Unter den Neuerungen befindet sich ein satirisches Programm, ein Dokumentarbericht, die Verfolgung offizieller Beschlüsse und die Art, wie diese in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Ausserdem werden Rundfunkteilnehmer in Rahmen eines eigenen Programms telefonisch den Ursprung ihres Namens ermitteln können; junge Ehepaare werden — ebenfalls telefonisch — Eheberatung erhalten und verschiedene neue Rätselprogramme werden für die Unterhaltung der Zuhörer sorgen.

Erneuerung der „Zusatzverlosung" verdoppelt den Verkauf von Losen

Die Wiedereinführung der Zusatzverlosung im „Mifal Hapajis" hat sich bereits bewährt. Seitdem die Zusatzkoupons (Hagrala Suta) wieder eingeführt wurden, hat sich der Verkauf der Lose verdoppelt. Der Wochenverkauf der Lose hat die Rekordziffer von dreieinhalb Millionen IL erreicht.

Vergangene Woche wurden eineinhalb Millionen Lose verkauft und die Lotterieleitung erwartet eine weitere Steigerung des Verkaufs. Als Grund dafür wird die besondere Anziehungskraft der Zusatzverlosung angegeben, welche es dem Käufer des Loses ermöglicht, eventuell an Ort und Stelle einen, wenn auch kleinen Barbetrag zu erhalten. Diese Chance hat der Käufer des Loses natürlich zusätzlich zur Möglichkeit in der Hauptziehung bis zu einer halben Million IL zu gewinnen.

Preisherabsetzungen in allen Schekem-Läden vor Pessach

(WT) Beginnend mit der zweiten Woche im März werden die Preise für zahlreiche Waren in allen Schekem-Läden herabgesetzt. Diese Verbilligung wird bis nach der Pessachwoche in Kraft bleiben. Unter anderem betrifft sie die folgenden Artikel: Mazzot und Mazzot-Mehl, alkoholische Getränke, Süssigkeiten, getrockene Früchte, Reinigungsmittel, Schüssel, Gläser, Tischtücher und Servietten, Geschirrtücher, Essbesteck, Teller und ähnliches. Ausserdem wird parallel zu diesen Preisherabsetzungen eine Verbilligung von Bekleidungsartikeln gehen. Die erwähnten Verbilligungen werden sich zwischen fünf und zwanzig Prozent bewegen. Dazu kommt noch der in den Schekem-Läden übliche Rabatt von 12.5%, welcher gegen die vom Schekem herausgegeben Bons gewährt wird.

IM BRENNPUNKT

PLO — „Schakale im Schafspelz"

Von YACHIN

Als Aussenminister Allon in England war, meldete sich der neue aussenpolitische Sprecher der Konservativen Partei Reginald Maudling zu einem Besuch bei ihm an. In dem langen und sehr interessanten Gespräch wandte sich Allon dagegen, dass ein Vertreter der Konservativen, Lord Carrington, es für richtig gehalten hatte, sich in Beirut mit Arafat zu treffen. Maudling versuchte nicht etwa, dies zu entschuldigen, sondern er betonte gegenüber Allon, dieses Treffen sei wichtig gewesen, da ohne die Palästinenser und ohne die PLO eine Lösung im Nahen Osten nicht gefunden werden könne.

Lord Carrington hatte sich dem Vorgehen des ehemaligen deutschen Aussenministers Gerhard Schröder angeschlossen, und an diesem Verhalten Schröders scheint das Bonner Aussenministerium nicht unschuldig zu sein. Unmittelbar vor der Ankunft Allons in Bonn informierte das Bonner Aussenministerium die Presse über seine Nahostpolitik, und zowohl die Frankfurter Allgemeine Zeitung als auch die „Welt" berichteten, dass nach Meinung der Bonner „Experten" der Weg für eine Nahostlösung „nicht an der PLO vorbeiführe", wenn auch Bonn „sie jetzt noch nicht anerkennen wolle".

Sowohl aus den Äusserungen Maudlings als auch aus Erklärungen der Bean[...] des Bonner Aussenministeri[...] spricht eine Mischung von [...] vität und Furcht. Sie messen die PLO und ihren Führer [...] fat und glauben, dass es [...] Lager der Terroristen „Ge[...] sigte" und „Radikale". Wenn Arafat einmal „gemäs[...] seinen Schnurrbart bewegt, [...] herrscht eitel Freude im [...] zen Westen.

Chamberlain und Dal[...] sind längst tot, aber der [...] von München aus dem [...] 1938 beherrscht auch [...] noch Europa, und er hat [...] Staatschefs beeinflusst; die [...] discher Abkunft sind und Fl[...] linge im zweiten Weltkrieg [...] ren. Sie wollen alle „gen[...] sein und wissen vor lauter [...] rechtigkeit nicht zwischen [...] mokraten und Faschisten, [...] schen einem zivilisierten [...] und zwischen Mördern zu [...] terscheiden. Sie alle trage[...] moralische Verantwortung [...] den Niedergang der Dem[...] tie in der Welt mit und [...] rekt auch für die Verbl[...] des Auftretens der PLO, die [...] der als Ganze zum Terro[...] griffen hat.

Auch jetzt versuchen beflissene Publizisten Araf[...] rechtfertigen. Im Briti[...] Rundfunk wurden der fr[...] Korrespondent des Manc[...] Guardian und Orientfach[...] Peter Mansfield gefragt, ob Arafat seine Haltung gege[...] seiner Rede vor der UN[...] sammlung gändert habe. E[...] wortete, dass Arafat nur [...] stellung der Terrorakte im [...] lande versprochen hatte, [...] gen habe er für den [...] Osten nichts zugesagt. Ein[...] lige Verdrehung der Tats[...] denn Arafat hat ausdrü[...] erklärt: „Wir sind gegen [...] ror", aber inzwischen ha[...] schon einer seiner Spr[...] ein auf akademisch verkle[...] Professor gefunden, der a[...] ner Tagung in Wien „T[...] in „Widerstand" umzumü[...] versuchte. Terror- beileibe [...] aber „Widerstand" selbstver[...] lich, und der ehrenwerte [...] fessor versicherte, dass die [...] Leute auch bei Verhandl[...] das Gewehr nicht aus der [...] legen würden.

Vielleicht werden die bi[...] Ereignisse in Tel-Aviv do[...] nigen Einfältigen im West[...] Augen öffnen und ihne[...] gen, dass die PLO kein[...] freiungsbewegung ist, s[...] aus Mördern besteht, die [...] los gegen zivile Objekte, [...] und Kinder vorgehen. [...] ner Debatte in Tel-Aviv [...] ein aufs tiefste erregter [...] länder: „Vorsicht, es sind [...] im Schafspelz", worauf ein [...] mehr erbitterter Israeli [...] „Nein es sind Schaka[...] Schafspelz". Es scheint u[...] der Israeli mit seiner Ch[...] risierung völlig im Recht.

600 Steuerinspektoren in 1.300 Bekleidungsgeschaeften

Kürzlich kontrollierten 600 Steuerinspektoren im Verlauf von drei Tagen ungefähr 1.300 Bekleidungs- und Schuhgeschäfte, um den Wert der vorhandenen Bestände festzustellen.

Wie ein offizieller Sprecher mitteilte, war diese „Aktion" präzedenzlos in ihrem Ausmass. Das Ziel war festzustellen, welche Veränderungen in den Lagerbeständen erfolgte, seitdem vergangenen April die Lagerinhaber zum letzten Mal über ihre Bestandaufnahme berichteten. Allein in der Newe-Schaanan-strasse in Tel-Aviv, welche als Zentrum der Schuhgeschäfte bekannt ist, waren gleichzeitig 30 Gruppen von Kontrolleuren tätig.

Musik RUNDSCHAU

MUSICA VIVA

Das erste Konzert der Musica-Viva-Reihe der Philharmonie stand unter Leitung von Michael Tilson Thomas, der dem Abend einen sehr persönlichen Stempel aufprägte: Wir hatten ihn schon im Juni 1972 als erst 28jährigen Meisterdirigenten kennengelernt, und damals leitete er auch ein Musica-viva-Konzert und erwies sich zugleich als vortrefflicher, charmanter und humorvoller Kommentator. Auf diesem Gebiete übertraf er sich diesmal, ja in einiger Hinsicht wurden seine instinktiv-impulsiven Einleitungen zu den Werken zum Clou des Abends, etwa als er die „Eindrücke" für Orchester von Luciano Berio in äusserst fasslicher Darstellung kommentierte, wobei er auf beinahe akrobatische Weise Klangbeispiele vorsang. Die „Impressionen" von Berio beruhen auf einer Notenfolge, die rhythmisch stark verändert wird. Das Orchester ist farbig instrumentiert, dynamische und agogische Veränderungen erwecken eine starke Spannung. Ununterbrochen und unnachgiebig erklingen in sehr kurzen ungleichen Zeitabständen harsche gerissene Akkorde. Die Inspiration für dieses Werk scheint aus der Gegenwart geschöpft zu haben, und in dieser Perspektive lassen sich die ästhetischen Werte der „Eindrücke", der Komposition eines der bedeutendsten modernen Tonsetzers messen.

Eine andere Glanzleistung von Michael Tilson Thomas als Erklärer war die dramatisch-humorvolle Darstellung von Phasenverschiebung mittels Gesang und auch auf dem Klavier. Eine hartnäckig sich wiederholende Tönekette wird gleichzeitig zweimal mit winzigem Tempounterschied gespielt, etwa zwei Reifen vergleichbar, die mit nur wenig ungleicher Geschwindigkeit rollen. Wenn auf jedem von diesen ein Zeichen angebracht wird, das bei Beginn der Bewegung oben ist, werden diese Zeichen unter den gesagten Bewegungsbedingungen erst nach einer Anzahl von Umdrehungen, die umso grösser wird, je kleiner der Geschwindigkeitsunterschied zwischen den beiden Reifen ist, wieder beide oben sein. Das wurde klanglich mit dem Werke „Piano Phase" von Steve Reich durch Michael Thomas und Eldad Neumark an zwei Klavieren demonstriert. Da war allerdings die vorangehende Erklärung von Michael Tilson Thomas sehr erquicklich, während die eigentliche Vorführung des Werks zwar vorzüglich gespielt und interessant, aber schliesslich zu lang war.

Der ausgezeichnete Pianist Boris Berman spielte Sonaten und Zwischenspiele für Prepared Piano mit nicht immer schönen, aber durchaus interessanten Klangeffekten.

Eine israelische Komposition für ein ungewohntes Instrument war die „Kleine Suite für eine grosse Flöte" von Zeev Steinberg. Grösser als die „grosse" Flöte, nämlich eine Bassflöte, die um eine Oktave tiefer als die gewöhnliche Flöte klingt, die, wenn der Unterschied von der kleinen, dem Piccolo, betont werden soll, als grosse" Flöte bezeichnet wird. Die Bassflöte hat den etwas nebligen Klang der gewöhnlichen Flöte. Zeev Steinberg war von der fast mystischen Breite, besonders der tiefen Töne des Instruments, das ihm Sergio Feidman vorführte fasziniert und schrieb dafür die „Kleine Suite für eine grosse Flöte", wobei er in von einander sehr unterschiedlichen Sätzen der Suite virtuose Anforderungen an den Spieler stellte und u. a. auch den hohlen Klang, den das Instrument beim Anschlangen mit dem Finger gibt, ausnützte. Sergiu Feidman, den wir in der Philharmonie häufig die kleine Flöte spielen hören, die selbst im stärksten Fortissimo das Orchester zu übertönen vermag, blies hier eine sehr grosse Flöte, die gar nicht richtig laut werden kann. Sie hat ein fahles, aber edles Timbre, das bei Anwendung eines elektronischen Verstärkers noch auffallender wurde, Sergio Feidman bliess seine Bassflöte vorzüglich und mit sichtlicher Freude.

Einleitend wurde vom Israelischen Bläserquintett gut ausgewogen eine Suite von Tänzen von Meistern des 17. Jahrhunderts und nachher eine Canzona von Giovanni Gabrieli gespielt.

Yehuda Cohen

LANDESPANORAMA

Die Stadt Tel-Aviv lässt durch eine Kommission die Frage der Ausgabe neuer Lizenzen für Händler auf dem Carmel Markt überprüfen. Seit Einsetzung der neuen Verwaltung wurden keine Lizenzen mehr ausgegeben, wie der Leiter der Kontrollabteilung der Stadt Arie Kremer erklärte.

In Kirjat Tiwon soll nach dem Beschluss der Ortsverwaltung eine Pension in ein Elternheim umgewandelt werden. Die Ortsverwaltung hat ausserdem eine Untersuchung über Bevölkerung und Besteuerung durchgeführt, deren Ergebnisse in den Computer kommen. Auf diese Weise soll die Steuereinziehung rationalisiert werden.

Pinchas Sapir, der Vorsitzende der Zionistischen Exekutive erhielt das Ehrenbürgerrecht von Kiriat Maleachi verliehen.

In einem Viertel von Gaza wurde ein neuer Süsswasser-Brunnen in Betrieb genommen, der 150 cb, Wasser die Stunde liefert. Bei der Einweihung waren der Militärkommandeur der Zone, Aluf David Maim; und führende Stadteinwohner zugegen.

Ein neues Fischereiboot lief im Kischon Hafen vom Stapel. Es ist das erste Boot dieser Art, das im Lande gebaut wurde, und mit einem Kostenaufwand von 650.000 IL ist es um 50% billiger als Boote aus dem Auslande.

Ein Pensionärheim mit 77 Zimmern wird in Kfar Saba eröffnet. Jedes Zimmer hat zwei Betten. In das Heim sollen solche Personen aufgenommen werden, deren Gesundheitszustand noch gut ist.

Unsere Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester und Tante, Frau

GOLDA GENSER
geb. BANDLER
fr. Radautz, Bukowina

ist in hohem Greisenalter von uns gegangen.
Das Begräbnis hat bereits stattgefunden.

DIE TRAUERNDE FAMILIE
Akko — Kirjat Bialik

In tiefer Trauer teilen wir das Ableben meiner guten Mutter und Grossmutter

ELSA KINDLER ז"ל

mit.

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, 9.3.75, um 3.00 Uhr nachm. von der städt. Beerdigungshalle, Tel Aviv, Daphnastr. 5 aus, auf dem Friedhof in Cholon statt.

Die trauernden Hinterbliebenen:
ARJE u. HANNI KINDLER
JAEL u. SASSON SHAULKER
Dr. DAVID KINDLER u. Familie

Die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG nach unserem lieben

ZWI HERMAN GERLICH

findet Montag, 10. März 1975, um 3.30 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Cholon statt.

Treffpunkt am alten Friedhofstor.

Gleichzeitig danken wir allen, die uns ihre Anteilnahme ausgesprochen haben.

Im Namen der Familie
BIANCA GERLICH
ASCHER u. SCHOSCHANA GEVA

هكذا من الأصل

aus Israels PRESSE

DER NEUE BESUCH Dr. KISSINGERS

Die meisten Zeitungen befassen sich in ihren Leitartikeln mit dem neuerlichen Besuch Dr. Kissingers, dessen Chancen jedoch angesichts der radikalen Erklärungen der Araber pessimistisch beurteilt werden.

Dawar weist darauf hin, dass die Araber Dr. Kissinger in der Überzeugung empfangen, dass sie von einer Position der Stärke aus Israel Bedingungen diktieren können. Daher empfiehlt das Blatt Dr. Kissinger, er solle Sadat raten, auf Erpressung im Stile Nassers zu verzichten und seine Feindseligkeit gegen Israel zu mässigen. Es muss klar sein, dass Israel seine Karten keineswegs für Nichts wegwerfen wird.

Jerusalem Post *fürchtet, dass* Nachgeben gegenüber den ägyptischen Forderungen dazu führen wird, dass ägyptische Tanks in der Nähe von Gaza stehen werden, ohne dass wir etwas erreicht haben. Israel muss darauf bestehen, dass zunächst frühere Abkommen genau erfüllt werden bevor wir uns auf neue Abkommen einlassen.

Al Hamischmar kommt zur Erkenntnis, dass d. Araber weiter in zwei Sprachen sprechen. Auf der einen Seite rühmen sie die Terroristen wegen des Anschlages auf das Hotel in Tel Aviv, *dem gegenüber spricht* Sadat von einem Abkommen, mit dem er zu einer Einigung mit Israel gelangen will. Sadat muss zwischen beiden Methoden wählen, da man nicht beide gleichzeitig benutzen kann. Er muss sich entscheiden, ob er für das System Arafat ist oder ob er für den Weg Dr. Kissingers eintreten und den Weg zum Frieden suchen will.

Hazofe betont, dass die Räumung der Bergpässe auf der Sinai -Halbinsel mit Verzicht auf erstrangige Verteidigungspositionen gleichbedeutend ist. Die *Räumung kann nur in Frage* kommen, wenn Sadat ausdrücklich in aller Form sich zum Kriegsverzicht bekennt. Die neuen Verhandlungen sind eine Stunde schwerer Prüfung für die Regierung Rabin. Sie wird jetzt zu zeigen haben, ob sie imstande ist, die Interessen Israels in wirksamer und vernünftiger Form zu vertreten.

Schearim meint, wenn Ägypten eine Kriegsverzichtserklärung unterschreiben sollte, so wird dies in der arabischen Welt als Abwendung von den Zielen des Panarabismus gedeutet werden. Für Israel ist dagegen eine solche Kriegsverzichtserklärung *rechtlich und praktisch ohne* wirklichen Wert.

Omer sieht die Chancen der Verhandlungen Kissingers als gleich Null an. Wenn Sadat *nach dem Anschlag auf das Hotel* Savoy verlangt, dass die Palästinenser an den Genfer Verhandlungen beteiligt werden, dann müssen wir mit einem klaren Nein antworten.

NACH DEM TEL AVIVER ANSCHLAG

Nach der Auffassung von ***Haaretz*** *hat der* Anschlag auf das Hotel Savoy gezeigt, dass noch Lücken in der israelischen Abwehrlinie bestehen. Alle Fehler müssen gesucht werden, und *die Verteidigung muss intensiviert werden.*

Hamodia wendet sich gegen den Vorschlag hoher Offiziere, dass Israel mit Gegen-Terroraktionen beginnen sollte. *Diese* würden sich als wirkungslos erweisen und nur Kettenreaktionen zur Folge haben. Wir müssen versuchen, mit dem Terror zu leben und uns gegen ihn bei allen Fällen in wirksamer Weise zu wehren.

Ben Gurion Universitaet wird erheblich erweitert

(JEP) — Die fünfte Tagung des Kuratoriums der Ben Gurion Universität wird heute eröffnet werden und wird bis Mittwoch andauern. Die Tagung wird völlig im Zeichen des schnellen Ausbaus dieser jüngsten Universität des Landes stehen.

Anlässlich der Tagung werden folgende Grundsteinlegungen stattfinden: für ein neues Studentenheim (French House) und für die Vorbereitungs -Fakultät, die nach Harry Shorley Dozor benannt ist. Ferner werden der Abrahams-Curiel Vorlesungs-Saal und das Ruth Styner *Amphitheater feierlich* ihrer Bestimmung übergeben werden. An der Einweihung des French House wird sich der französische Botschafter Jean Herk be*teiligen*.

Die Teilnehmer der Tagung werden schon morgen das Andenken von Paula und David Ben Gurion ehren und sich zu einem Gedenkbesuch nach Sde Boker begeben.

Ab Mittags beginnen die Arbeitssitzungen, an denen viele führende Persönlichkeiten als Referenten teilnehmen werden. Namens der Regierung werden die Minister Jadlin und Hausner sprechen.

Ueber den Fortschritt der *Bauten* der Universität werden der bekannte Architekt Mosche Safdie und Professor Amos Richmond, Leiter des Wüstenforschungsinstituts berichten. Im Laufe der *Sitzungen* werden viele der führenden ausländischen Kuratoriumsmitglieder das Wort nehmen, ausserdem wird d. Bürgermeister von Beerschewa, Elihau Navi die Gäste begrüssen.

Mit einem Empfang beim Knessetpräsidenten Jeschajahu in Jerusalem am Donnerstag wird die Tagung abgeschlossen, der bisherige Präsident der Universität Prof. Prywes verabschiedet sich vom Kuratorium, denn ab Juli wird Josef Tekoa der neue Präsident der Universität werden. Prof. Prywes und seine Gattin geben am Mittwoch ein Essen zu Ehren des neuen Präsidenten, dessen Amtsübernahme mit Spannung erwartet wird. Bei der Tagung spielt Dr. Alec Lerner eine führende Rolle, der auch die meisten Sitzungen leitet.

Bei der Ben Gurion Universität sind für das Studienjahr 1974-75 4038 Studenten inskribiert (um 519 mehr als im Jahre *vorher*). 300 Studenten bereiten sich auf Master-Prüfungen in den Fakultäten Technologie und Naturwissenschaft vor. Es wird erwartet, dass der Landes-Hochschulausschuss der Universität die Genehmigung zur Verleihung eines zweiten Titels geben wird. 300 Studenten sind in der Vorbereitungsfakultät registriert und 34 lernen in der neuen medizinischen Fakultät, die in diesem Jahre in einer feierlichen Zeremonie unter Beteiligung von Senator Edward Kennedy eröffnet wurde.

Von den Studenten stammen 71% aus Beerschewa, 20% sind orientalischer Abkunft. Die Universität beschäftigt heute 824 Lehrkräfte, von denen 627 voll angestellt sind.

Fuenfzig deutsche Sportler zu den Hapoel-Spielen

Rund fünfzig deutsche Sportler werden mit Unterstützung der deutschen Bundesregierung zu den Hapoel-Spielen im Mai nach Israel fahren. Dies wurde bei einem Gespräch von *Sportfachleuten* der SPD-Bundestagsfraktion mit dem Präsidenten des israelischen Nationalen Olympischen Komitees (NOK), Joseph Inbar, bekannt. *Inbar, der* auch Generalsekretär des israelischen Arbeiter-Sportverbandes Hapoel ist, überbrachte eine Einladung an die Politiker zu Besuchen in Tel Aviv und Jerusalem. Die Gesprächspartner erklärten, dass im Rahmen der Weiterentwicklung der Jugend- und Sportbeziehungen zu den Ländern des Nahen Ostens die deutsch-israelische Zusammenarbeit bedeutungsvoll sei. Volles Einvernehmen bestand darüber, dass das Prinzip der Universalität unverzichtbare Grundlage für den Weltsport sein müsse. NOK-Präsident Inbar hob hervor, dass die israelischen Sportorganisationen auch weiterhin zur Aufnahme von Beziehungen zu den arabischen Organisationen als Beitrag zur friedlichen Entwicklung des *internationalen Sports* bereit seien.

LANDESPANORAMA

Ein Künstlerklub wurde in einem Keller in der Balfourstr. in Bat Jam eröffnet. Der Klub kommt einem grossen Bedürfnis entgegen, da heute 200 Schriftsteller, Musiker und Maler (unter ihnen viele Neueinwanderer in Bat Jam) wohnen. Anlässlich der Einrichtung des Klubs wurde eine Ausstellung mit Bildern von in Bat Jam wohnenden Künstlern eröffnet.

Die Jerusalemer Stadtverwaltung lässt Erklärungen von Eltern, die ihre Kinder für die Schule neu anmelden, durch eine besondere Kontrollabteilung nachprüfen. Es hat sich ergeben, dass verschiedene Eltern falsche Adressen angaben, um ihr Kind in eine Schule ausserhalb der Wohngegend einzuschulen. Eltern, die falsche Angaben machen, können gemäss dem Gesetz bestraft werden.

Die Mitglieder des Ort des arabischen Dorfes Tam Galil nahmen einen Bes an, in dem sie den Ter schlag in Tel Aviv schar urteilen und den Ver Genesungswünsche überm

Einheiten von Studenten den die Kräfte der Poliz Bezirk Dan verstärken. Di denten werden gut ausge erhalten Uniformen ähnlic *nen der Grenzwacht* und Mützen wie die Polizisten ersten Studenteneinheiten den zur Unterstützung der zei in Ramat Gan eing werden.

Der Arbeiterrat von J lem wendet sich gegen den des Wohnbauministeriums der Böden des Kibbuz R Rachel für Häuserbau in *spruch* zu nehmen. Der R lidarisiert sich mit dem W der Mitglieder des Kibbuz ihrem Platz zu bleiben u kollektives Leben weiter zu *ren*.

Der Ortsrat von Arad durch geeignete Propagan tionen neue Einwohner fü Ort gewinnen, da sich die chemische Industrie weiter schäftigungsmöglichkeiten ben haben. Handels- und strieminister Barlev wird i ser Woche Arad besuchen mit dem Ortsrat Möglich *der Erweiterung der wirtsc* chen Basis behandeln. Die tung des Ortsrates will a dem in Gemeinschaft mit Bezirksrat und dem Tou ministerium Propaganda fü Gewinnung von Touristen Arad und die Hotels am Meer (in erster Linie für zwecke) betreiben.

der Film Tip für Sie

● **The Great Gatsby** (Allenby: T-A), Verfilmung des klassisch gewordenen Romans von F. Scott Fitzgerald über das Jazz-Zeitalter der Goldenen Zwanziger Jahre. Drehbuch von Frances Ford Coppola unter genauer Anlehnung an das Original, reiche Ausstattung, grosszügige, *wenn auch etwas schleppende* Regie (Jack Clayton). Mit Robert Redford (Titelrölle). Mia Farrow als die schöne Daisy.

● **Airport 1975** (Ophir, T-A. Chen, Haifa). Für starke Nerven: Ein Privatflugzeug stösst mit einer Boeing 747 zusammen, die gesamte Bedienungsmannschaft kommt ums Leben. Zum Glück für die Passagiere, unter ihnen Gloria Swanson und Myrna Loy, *findet sich eine Stewardess* (Karen Black), die laut Radio-Anweisungen des Top-Piloten Charlton Heston die Landung ermöglicht.

● **A Streetcar Named Desire** (Cinema Two, T-A). Der klassische Film nach dem Theaterstück von Tennessee Williams, „Endstation Sehnsucht", mit Vivian Leigh als alternde Schönheit aus dem amerikanischen Süden und Marlon Brando als ihr brutaler Schwager, dem sie verfällt.

● **California Split** (Dekel, Tel-Aviv). Ein Film über Spieler von Robert Altman mit Elliot Gould und George Segal.

● **Crazy Sex** (Gat, T-A. Peer, Haifa). Eine Sex-Komödie mit Giancarlo Giannini und Laura *Antonelli, zuweilen wenig* geschmackvoll und etwas dümmlich, streckenweise ganz amüsant.

● **Borsalino & Co.** (Maxim, T-A). *Fortsetzung von* „Borsalino" (1969), über zwei junge Gangster (Alain Delon und Jean Paul Belmondo) in der Unterwelt von Marseille in den dreissiger Jahren. Für Liebhaber von Verbrecherjagden.

● **Mord im Orientexpress** (Studio, T-A). Unterhaltsame Verfilmung des berühmten Krimis (1934) von Agatha Christi, im Stil der damaligen Zeit und in moderner Technik, mit Albert Finney als Hercule Poirot, der *belgische Star-Detektiv.* Regie Sidney Lumet.

● **L'Amour d'apres midi"** (Paris, T-A). Ein glücklich verheirateter Mann (Bernard Verley) gibt den Verführungskünsten der leichtsinnigen Ex-Freundin eines Freundes (Zouzou) nach. Gescheit und charmant inszeniert von Eric Rohmer.

● **The Martyr** (Gordon, T-A). *Die Geschichte des polnischen* Pädagogen Dr. Janusz Korczak, der von den Nazis zusammen mit 200 Kindern aus dem Warschauer Ghetto in Treblinka ermordet wurde. Gefilmt in Tel-Aviv und West-Berlin, mit Leo Genn in der Titelrolle. Orna Porat, Efrat Lawie und Ohad Kaplan. Regie Alexander Ford.

● *Zwei empfehlenswerte* Reprisen in Jerusalem: „Die Brükke am Kwai" (Orna) und „Cabaret" (Jerusalem), (mit Liza Minelli, das grossartige Musical aus den zwanziger und dreissiger Jahren im Berlin der beginnenden Naziumtriebe.)

● **Park of Love** (Amphitheater, Haifa). Rührende und rührselige Geschichte eines mutterlosen Knaben und seiner Be*ziehung zu seinem Vater, einem* vielbeschäftigten Rechtsanwalt.

● **The Internecine Projekt** (Armon, Haifa). Eine Mordgeschichte im Zusammenhang mit *Industriespionage. Regie Ken* Hughes, mit James Coburn, Lee Grant und Harry Andrews. Sehenswert für Freunde des Genres.

● **The Marseille Contract** (Shavit. Haifa). Krimi mit Anthony Quinn als amerikanischer Kriminal-Beamter des Rauschgiftdezernats in Paris auf der Jagd nach den Mitgliedern einer internationalen Rauschgifthändlerbande. Mit Michael Cane, James Mason und Mau*rice Ronet.*

● **The Conversation** (Ron, Jerusalem). Etwas lang geratene, aber aufsehenerregende Verfilmung der Geschichte eines *Telefon-Abhör-Fachmanns* (Gene Hackman), der durch seine Tätigkeit einem möglichen Mordfall auf die Spur kommt. Regie Francis Ford Coppola („Der Pate").

Die Wirtschaftsminister beschliessen : Keine Verbilligung des Gefrierfleisches und des Zuckers

Der Vorschlag des Handels- *und Industrieministeriums*, Gefrierfleisch für den Verbraucher um IL 2 das Kilo und Zucker um IL 0.50 zu verbilligen — dieser Vorschlag fiel am Wochenende *in einer Konferenz*, an welcher der Finanzminister, der Landwirtschafts- der Handels- und Industrieminister teilnahmen.

Der erwähnte Beschluss des Handels- und Industrieministeriums wurde allerdings *nur vorläufig* aufgehoben und die Minister beschlossen, dass im Verlauf dieser Woche die Generaldirektoren der beteiligten Ministerien die Sachlage noch einmal überprüfen und es ist daher eine weitere Konferenz zu diesem Thema zu erwarten.

Wie bekannt wird, hat der Landwirtschaftsminister gegen die Verbilligung des Gefrierfleisches energisch *protestiert*, weil er befürchtet, dass eine solche *Verbilligung d. Vermarktung des* Geflügels beeinträchtigen könnte. Demgegenüber schlugen die Leiter des Handels- und Industrieministeriums vor, den Ge*flügelpreis für den* Verbraucher dadurch zu verbilligen, dass Hühnerfutter billiger wird. Der Weltmarktpreis für verschiedene Futtermittel ist in letzter *Zeit* um ungefähr 30% gesunken und eine solche Preisherabsetzung des Geflügels würde daher deren Vermarktung nicht beeinträchtigen.

Was die Verbilligung des Zuckers betrifft, wurde bei der *erwähnten Konferenz* beschlossen, die zu erwartende Preisentwicklung der nächsten Monate neuerlich zu überprüfen, wie auch den Preis, welchen die Regierung für den bereits angekauften Zuckervorrat zu zahlen hatte.

kleine ANZEIGEN

● „Karol" kauft Möbel, Television, Teppiche, elektr. Geräte, Herren-, Damen- und Kinderkleidung. „Karol" kauft alles, was Sie verkaufen wollen. Telefon 984480 auch Schabbat.

● Betreuung (leichte, Hausarbeit und Kochen), mit Schlafen, für ältere Dame gesucht. Telefon 220492 ab 8 Uhr abends.